

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift  
Tageblatt Rieser  
Journals Nr. 22  
Grafisch Nr. 22

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Kreisamtes, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamtes Rieser und des Hauptpostamtes Meichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:  
Rieser 1930  
Grafisch:  
Rieser Nr. 22

Nr. 61.

Donnerstag, 13. März 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Kettzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtzählige Anzeigenbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Relationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Das Young-Gesetz endgültig vom Reichstag angenommen.

Mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Reichskanzler Müller über den Neuen Plan. Das ganze Gesetz für dringlich erklärt. — 19 Stimmen Mehrheit für das Polen-Abkommen.

Annahme der Young-Gesetze auch im Reichrat.

Abg. Berlin, 12. März 1930.

Die dritte Beratung wurde eingeleitet durch eine

Rede des Reichskanzlers Hermann Müller:

Die Annahme des neuen Gesetzes steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung legt sich auch jetzt bei Beginn der dritten Beratung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat in keinem Stadium der Verhandlungen ein Veto daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkrustierung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Ueberzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben, und daß die Artikel in manchen Punkten leider beschlagnahmt sind. Ausdrücklich muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Ueberzeugung, daß sie in der Neuregelung einen Vorwärtsschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt. Die Regelung der Reparationsfrage, wie sie jetzt vorliegt, besetzt die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft. Trotz der außerordentlich schweren Lasten des neuen Gesetzes ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Bestand der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwartung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder eifrig durchzuführen werden als Deutschland.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Saager Abkommen Deutschland zu unbilligen Auflagen verpflichte, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsah, nämlich die rund 400 Millionen aus der Uebergangszeit, der Gegenwert für das verlorengegangene Staatsvermögen in Polen und die Liquidationsüberschüsse. In allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annahmen der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Young-Plan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Uebergangszeit hat der Young-Plan überhaupt keine Bestimmungen getroffen, weil die gegnerischen Sachverständigen schon damals Deutschland das Recht auf die Ueberschüsse bestritten und die Sachverständigen sich deshalb nicht einigen konnten. Zur Anrechnung des Staatsvermögens erklären sämtliche Sachverständige, daß die Abrechnungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland über die vor der Zeit des Dawesplanes liegenden Vorgänge zusammen mit — und das wird oft übersehen — allen Abrechnungen die Gutschriften auf die ursprüngliche Kapitalschuld bedingen, gegenstandslos werden sollten. Dadurch war Deutschland jede Möglichkeit genommen, an Polen noch irgendwelche Forderungen zu stellen. Ebenfalls gab uns der Sachverständigenbericht eine ausreichende Grundlage, um die Ueberweisung der Liquidationsüberschüsse an Deutschland zu verlangen.

Die Verträge, die Deutschland auszusprechen mußte, haben ihre Grundlage in einer Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen seinen ausdrücklichen Widerspruch entgegenzusetzen konnten. Es ist der Regierung aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Young-Plan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiet Gegenleistungen gewährt.

Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen. Die Sachverständigen muhten selbst den belgischen Mitgliedern die Unterzeichnung ihres Berichtes nur unter der Voraussetzung zu, daß eine Vereinbarung über die Markforderungen erzielt werde.

Rein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Ueberzeugung die Auswirkungen des Young-Plans prophezeien. Wir können nur feststellen, daß Deutschland den neuen Plan mit der amtlichen Bereitwilligkeit, ihn durchzuführen, annimmt, und daß es kein Bedenken hat, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Reichsregierung geht um so mehr für ihre Unerschlichkeit ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingeschaltet werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen. Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei. Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung, auch für die Uebertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Denn dies trotz Deutschlands autem Willen mißlingen und Gefahren für die Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Moratorium erklären oder den beratenden Sonderausschuß einberufen, so daß erneut Sachverständige die Gesamtschläge zu prüfen haben. Die im neuen Plan betonte internatio-

nale Zusammenarbeit muß durch die Pant für internationale Zahlungen und durch den beratenden Sonderausschuß besonders für jene Zeit sichergestellt sein, wo die Transferrücklage der aus der Zeit eines Moratoriums stammenden Beträge die notwendigen und bestmögliche Unterhaltung der Mobilitätsleistungen nach Sinn und Geist des Gesetzes erfordert. Die Befreiung der Welt muß nach der Erschütterung des Weltkrieges fortschreiten und wird fortschreiten. Mit der Verabschiedung der Young-Gesetze wird ein neuer Abschnitt erreicht, der die Grundlage für unsere weitere Wiederanbahnarbeit sein wird.

Alle Mißverständnisse und Zweifel in der Sanktionsfrage sind unbegründet. Durch die Beilegung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des neuen Gesetzes ist dem Sanktionsregime des Vortrages von Versailles der Boden entzogen. Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden. Die Bestimmungen des Gesetzes darüber sind erschlüssend, so daß daneben irgendwelche anderen Befugnisse der Gläubiger nicht in Betracht kommen. Selbstverständlich steht die Erfüllung der außerordentlichen Reparationsleistungen, zu denen wir verpflichtet sind, unter dem gemeinen Regime des Völkerrechts. Aber auch gegen die Rechte, die das gemeine Völkerrecht den Gläubigern gibt, haben wir für den äußersten Fall noch die denkbaren Garantien eingeschaltet. Dieser äußerste Fall, daß nämlich Deutschland den Plan zerbricht, kann nur von der höchsten internationalen Rechtsinstanz festgestellt werden, und vor einer solchen Feststellung, die wir praktisch als eine Unmöglichkeit betrachten dürfen, können die Gläubiger überhaupt keine Schritte gegen Deutschland tun.

Die Nennung der besetzten Gebiete ist mit der Annahme der vorliegenden Gesetze gesichert. Erhöhen wir Sinesen sehen wir dem Tag entgegen, in welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen, und den Rheinländern für ihre Treue und die dem Vaterland gebrachten Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Saarverhandlungen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Pfalz bald die des Saargebietes folgen wird.

Die Rückkehr zu stabilen und stetigen Verhältnissen, die wir bestimmt als Folge der Annahme des neuen Gesetzes erwarten, macht erst den Weg für eine finanz-, staats- und wirtschaftspolitische Reform frei. Das Finanzprogramm der Regierung vom Dezember wurde durch die Notwendigkeit verstärkter Schuldenaufnahme hinausgeschoben. Aber im Sinne dieses Programms erklärt die Reichsregierung erneut, daß Deutschlands Wirtschaft dringend der Entlastung bedarf, die zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen muß. Die deutsche Kapitalbildung muß gefördert, die Ausgaben müssen soweit wie möglich gesenkt werden.

Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Kassenlagen des Reiches, der Länder und Gemeinden die unerlässliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen. Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparlichkeit aufgestellt und durch sichere Einnahmen in sich abgeglichen. Als Grundbedingung für den außerordentlichen Haushalt hat die Regierung festgelegt: 1. Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht. 2. Vorläufig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte endgültig abgedeckt ist. 3. Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden. Das neue Finanzprogramm wird der Wirtschaft neue Impulse geben, und auch die Kapitalbeschaffung im In- und Auslande fördern.

Die Erwerbslosigkeit wird sich, wenn es nach der Annahme des neuen Gesetzes gelingt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, nicht so unangenehm auswirken wie zur Zeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den besetzten Ländern fortzuführen.

Neue rasch wirkende Maßnahmen gegen die Agrarmot sind in Vorbereitung. Die Einfuhr eisenerischer Nahrungsmittel kann nur gerechtfertigt werden, sobald die Produktivkräfte des Landes nicht ausreichen, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Wir müssen die Roggenvorräte aus zwei guten Erntejahren im Lande verbrauchen und dadurch die Einfuhr ausländischen Weizens einschränken, die nahezu 400 Millionen Mark im Jahre erreicht. Dazu bedarf es der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, die ich hiermit appelliere.

Die Gefährdung der deutschen Währung ist ausgeschlossen. Die Furcht vor politischer Unruhe über die Kapitalflucht, Gang zu unrecht. Denn die Regierung ist stark genug, Putschpläne von links und rechts rückwärts im

Reime zu unterdrücken. Die deutsche Republik steht heute unerschütterlich da.

Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den Neuen Plan, die geplante Steuerreform sowie die einzuleitenden Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau unserer Vaterlande weiter arbeiten will. Sie fordert dazu die Mitarbeit des deutschen Reichstags, die ihr nicht verweigert werden darf, wenn das deutsche Volk nicht schweren Schäden leiden soll.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von der Mehrheit vielfach mit Beifall begleitet, während die Opposition an verschiedenen Stellen lebhaften Widerspruch erhob. Großer Lärm erhob sich namentlich auf der Rechten, als der Kanzler erklärte, daß niemand über die Auswirkungen des Young-Plans sicheres prophezeien könne. Abg. Goebeke (Nat.-Soz.), der dem Kanzler erregte Injurie machte, wurde zur Ordnung gerufen. Am Schluss fand die Kanzlerrede bei der Mehrheit starken Beifall, während bei den Kommunisten Pfirsche ertönten.

Nach dem Reichskanzler nahm zunächst Abg. Dauch von der Deutschen Volkspartei das Wort. Er gab für das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu dem Verhandlungsabkommen mit England, Australien und Neuseeland die Erklärung ab, daß die genannten Fraktionen diesem Abkommen nur zustimmen, weil sonst England den neuen Plan vielleicht nicht ratifizieren würde.

Abg. Bakraß von den Deutschnationalen erklärte, daß von dem Votumgeist, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hat, bei den Pariser und Saager Verhandlungen, recht wenig zu spüren gewesen sei. Er hielt der Regierung vor, lebenswichtige Verträge nicht in Zeiten abzuschließen, in denen ihr das Messer an der Kehle liege.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Brünning bezeichnete wirtschaftliche Erwägungen als ausschlaggebend für die Haltung seiner Fraktion. Man müsse anerkennen, daß der neue Plan einen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand bedeute. Er sei und bleibe aber ein Diktat, nicht ein Vertrag zwischen gleichmächtigen Gegnern.

Für die Kommunisten hielt dann Abg. Florin eine scharfe Oppositionsrede, in der er erklärte, daß das internationale Proletariat den Young-Plan zerreißen werde. Die Wirtschaftspartei lies durch den Abg. Dr. Bredt erklären, daß sie zwar auf dem Boden der Verständigungspolitik stehe, aber den Young-Gesetzen nach gewissenhafter Prüfung ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen nicht zustimmen könne.

Abg. Dr. Jasp (Dsp.) verwies auf die Bedeutung der Rheinlandräumung, die in siebenjähriger Außenpolitik angestrebt worden sei.

Der sozialdemokratische Abg. Stampfer erklärte, seine Partei trete für den Verhandlungsvertrag mit Polen ein, weil sie nicht 12 000 Deutsche in Polen preisgeben wolle.

Der demokratische Abgeordnete Meyer stellte für seine Fraktion fest, daß es keine andere Möglichkeit als die Annahme der Young-Gesetze gebe, wenn man auf dem mühsamen Wege der wirtschaftlichen Wiederaufbau vorwärtskommen wolle.

Für die christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft sprach der Abg. von Vindeimer, der die Gründe für die Ablehnung des Young-Plans auseinandersetzte und besonders hinsichtlich des Polenvertrages an das Gewissen jedes einzelnen Abgeordneten appellierte.

Eine sehr scharfe Oppositionsrede hielt für die Nationalsozialisten der Abg. Straffer, der in einer Erklärung u. a. betonte, die Schande des für den deutschen Döken geradezu mörderischen Polenvertrages schreie zum Himmel. Die Nationalsozialisten würden die Young-Gesetze niemals anerkennen. Stürmischer Protest erhob sich auf der Linken, als der Redner die Regierung des Volksrats beschuldigte.

Der Abg. Schmidt-Dannover (Dnat.) gab der Ansicht Ausdruck, daß aus dem Young-Deutschland ein Jungdeutschland entstehen werde, für das die Abtirmung der heutigen Mehrheit keine Geltung mehr haben würde.

Unter großer Bewegung des Hauses erhielt dann der Reichsratsbevollmächtigte für Thüringen Minister Dr. Fried das Wort. Er betonte u. a., daß die Regierung des Landes Thüringen in scharfem Gegensatz zur Reichsregierung in der Annahme der Young-Gesetze das größte nationale Unglück und das Ende der Selbstständigkeit der Länder sehe. Minister Dr. Fried erklärte unter stürmischem Gendelstischen bei den Nationalsozialisten, die thüringische Regierung wolle den Mittelpunkt für einen nationalen Widerstand und für den Freiheitswillen des deutschen Volkes bilden.

Fortsetzung in der 1. Beilage.



# Allgemeiner Protest der deutschen Gastwirte. Gegen Biersteuererhöhung und Gaststättengesetz.

Der gestrige 12. März galt für das gesamte deutsche Gastwirts-gewerbe als Tag des Protestes gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer und gegen das Gaststätten-gesetz.

Auch der Gastwirtsverein Riesa und Umgebung hatte seine Mitglieder aufgerufen, in einer Versammlung, die gestern nachmittag im „Deutschen Haus“ stattfand, Stellung zu nehmen gegen die geplante abermalige Neubelastung des Gastwirts-gewerbes. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Emil Höpfer, verlas nach einigen Erklärungen ein umfangreiches Schreiben des aus mehr als 1500 Orts- und Kreisvereinen bestehenden Deutschen Gastwirtsverbandes, E. S., Berlin.

In dem Schreiben heißt es u. a.: Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hatte in seinen Beratungen zum Gaststätten-gesetz Bestimmungen aufgenommen, die geeignet sind, in ganz unangenehmer Weise das Gaststätten-gewerbe zu belasten, ja sogar diese Gewerbe dem Ruin zu zuführen. Im § 1 wurde die Relation 1:400 aufgenommen. 100.000 Gaststätten müssen in Deutschland also erst eingebracht werden, ehe überhaupt eine neue Konzession erteilt werden kann. Die Folge davon wird u. a. eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und damit eine Herausforderung der Laster für die Arbeitslosen sein. Aber nicht nur diese Folge wird eintreten, sondern auch der Grund und Boden der Gaststättengrundbesitzer wird beträchtlich in seinem Werte vermindert werden, so daß die Wirkung der Relation gleichbedeutend ist mit einer Konfiskation des Vermögens und mit einer Verminderung von Grund und Boden. In allererster Linie werden die Mittel- und Kleinbetriebe verdrängt werden.

Auch gegen die Festsetzung der Polizeistunde in diesem Gesetz wendet sich die Organisation mit aller Schärfe, ebenso gegen den § 16, der verbietet, an Personen unter 18 Jahren Branntwein und branntweinhaltige Genussmittel anzubringen. Wie denkt sich der Gesetzgeber die Befolgung dieses Paragraphen in der Praxis? Von dem Reichstagsabgeordneten wird erwartet, daß bei der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes alle die Bestimmungen nicht Gesetz werden, die die Existenz des deutschen Gastwirts-gewerbes, das anerkannt von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, zu vernichten geeignet sind.

Die Reichsregierung beabsichtigt die Reichsbiersteuer um 75 Prozent zu erhöhen. Die unabwendbare Folge einer Erhöhung der Reichsbiersteuer wird ein Konsumrückgang sein. Konsumrückgang ist gleichbedeutend mit der Vernichtung sehr zahlreicher Betriebe. Das deutsche Volksgetränk, das Bier, was als Nahrungsmittel anerkannt ist, wird der großen Masse des Volkes derartig verteuert, daß es auf dieses Nahrungsmittel verzichten muß. Es wird also das Gegenteil von dem eintreten, was die Reichsregierung beabsichtigt. Das deutsche Gastwirts-gewerbe ist über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit hinaus belastet.

Unübersehbar werden die Folgen sein, wenn auch die Gemeindegewerbesteuer durch die Länder wieder zur Einführung gelangt. Die Wiedereinführung dieser unangenehmen aller Steuern bedeutet weiteren Konsumrückgang. Die Folge wird eine erhöhte Arbeitslosigkeit und das Herabbrechen einer neuen Volkswelle infolge der Verteuern des Genusses und Nahrungsmittels Bier sein.

Das deutsche Gastwirts-gewerbe fordert von der Reichsregierung und dem Reichstag, daß im Interesse des Gewerbes, das von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist,

von der Erhöhung der Biersteuer Abstand genommen wird und daß die Gemeindegewerbesteuer nicht wieder zur Einführung gelangt.

Nach kurzer Aussprache verlas der Vereinsvorsitzende folgende

## Entschließung.

die einstimmig angenommen wurde. Die Entschließung wird dem Reichsfinanzministerium, dem Reichswirtschaftsministerium, dem Steueramt des Deutschen Reichstages und dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Deutschen Reichstages zugeleitet.

Die am Mittwoch, dem 12. März 1930, versammelten Gastwirte erheben aus tiefster Not mit allem Nachdruck Protest gegen die drohende steuerliche Belastung lebenswichtiger Verbrauchsgüter. Die bisherigen außerordentlich hohen Steuern und öffentlichen Abgaben aller Art haben die wirtschaftliche Lage des gesamten Gast- und Schankwirts-gewerbes dermaßen verschlechtert, daß eine weitere Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit der seit 1. Januar d. J. in Kraft getretenen starken Erhöhung der Tabaksteuer, der ab 1. März d. J. durchgeführten beträchtlichen Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee, der geplanten Erhöhung des Benzinzolls, der beschleunigten Einführung einer Mineralwassersteuer und ganz besonders in Verbindung mit der von gewissen Kreisen verlangten Wiedereinführung der Gemeindegewerbesteuer zur wirtschaftlichen und sozialen Verelendung des Gast- und Schankwirts-gewerbes führen muß.

Die mit der Boderung der Reichsgesetzgebung für gewerbliche Räume, mit den Erhöhungen der Wölme und aus sonstigen Ursachen eingetretene Vermehrung der Gewerbesteuer hat das Gastwirts-gewerbe in keinen Verhältnissen bisher nicht abwälzen können. Bei einer so weitgehenden steuerlichen Mehrbelastung jedoch, wie sie seitens des Reichsfinanzministeriums beabsichtigt ist, wäre das Gewerbe nicht mehr in der Lage, auch nur einen Bruchteil dieser einseitigen neuen Belastung zu tragen und zu bezahlen, diese reißt dem Verbraucher aufzubürden. Dadurch würde aber der ohnehin schon an 50 Prozent der Bevölkerung gestohlene Verzehr in den Gaststätten einen Tiefstand erreichen, bei dem eine Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr möglich sein wird, ganz abgesehen davon, daß der mit Sicherheit eintretende Konsumrückgang das erwartete Steuer- und Zollaufkommen sehr stark beeinträchtigen wird.

Das Gastwirts-gewerbe beruft sich auf die programmatische Erklärung der derzeitigen Reichsregierung vom Juli 1928, in der diese bei Übernahme ihrer Amtsgeschäfte ausdrücklich die Notwendigkeit einer umfassenden Steuerentlastung betont hat, und es erwartet vom Reichstag, daß er einen Bruch dieses Versprechens nicht zulassen und jede Steuererhöhung ablehnen wird.

Wichtigste Arbeit des deutschen Gastwirts-gewerbes Einspruch gegen die vom Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Deutschen Reichstages zum Schankwirts-gesetz gefassten Beschlüsse, in denen zum Teil eine verfassungswidrige Verletzung des Eigentums und ein unzulässiger Eingriff in die durch die Verfassung gewährleistete gewerbliche Freiheit erblickt wird.

In der Hoffnung, daß die Entschließung von Erfolg ist, schloß Herr Höpfer die Protestversammlung.

## Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. März 1930.

Wetter-Vorherlage für den 14. März. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Fortdauer des unbedingten Wetters. Wechselnd bewölkt mit zeitweiser Niederschlägen, im Gebirge als Schnee, im Flachland teils als Schnee, teils als Regen. Nachtfrost, tags Temperaturen im Flachland über 0 Grad, höhere Lagen der Mittelgebirge unter 0 Grad. An Richtung und Stärke veränderliche Winde.

Daten für den 14. März 1930. Sonnenaufgang 6,19 Uhr. Sonnenuntergang 18,01 Uhr. Mondaufgang 17,43 Uhr. Monduntergang 6,34 Uhr (Vollmond). 1804: Der Komponist Johann Strauß in Wien geboren (gestorben 1849).

1835: Der Astronom Giovanni Virginio Schiaparelli in Savignano geboren (gestorben 1910).

Städtlicher Tod. Abermals betrauert unsere Stadtverwaltung das Ableben eines ihrer langjährigen, treuen Beamten. Herr Polizei-Oberkommissar Theodor Weidling ist in vergangener Nacht an den Folgen eines erlittenen Schlaganfalls plötzlich und unerwartet den Seinen entrissen worden. Der Entschlafene, der sowohl von seinen Vorgesetzten als auch von den Kollegen hochgeschätzt wurde, erfreute sich auch in den weitesten Kreisen der Einwohnerschaft besten Ansehens. Am 1. April 1930 wurde er, nachdem er zuvor in Ressen tätig war, als Schwarm in Riesa angeheilt, im September 1929 erfolgte seine Beförderung zum Polizeikommissar; später bekleidete er das Amt eines Polizei-Oberkommissars. So hat der Verstorbene 20 Jahre hindurch unserer Stadt treu gedient und sich — trotz seiner in den letzten Jahren geschwächten Gesundheit — seinem schweren, aufreibenden Berufe in vollster Hingebung und Aufopferung gewidmet. Der hinterbliebenen Witwe war der Entschlafene ein liebevoller Gatte, seinen Kindern jederzeit ein treusorgender Vater und allen, die ihm nahestanden, ein lieber Freund. Seine Kollegen widmen ihm einen ehrenden Nachruf. Man wird des Heimerganges gern in aufrichtiger Verehrung gedenken.

50-jährige Jahre Volkshilfsarbeit der Sächsl. Fechtschule. Im nächsten Jahre vollendet sich ein halbes Jahrhundert seit dem Tage, da der Wohltätigkeitsverein Sächslische Fechtschule gegründet wurde. Die Gründung erfolgte aus einem Gedanken echter Menschlichkeit heraus. In der sächslischen Schweiz hatte eine Unwetterkatastrophe viel Unglück angerichtet. Da sollte den Betroffenen geholfen, aber auch Vorzüge getroffen werden, um bei Wiederholung solcher und ähnlicher Katastrophen Gefährdeten schnelle materielle Hilfe zu bringen. Dieser Aufgabe ist der Wohltätigkeitsverein Sächslische Fechtschule nachgekommen, jedoch bedingte die Entwicklung der Zeitverhältnisse, daß der Verein in seinen Aufgaben sich umstellte. So hat er seit Jahren die Fürsorge für die bedürftigen Alten, die Verbringung von erholungsbedürftigen Kindern in Pensionsstellen und Kinderheimen und ähnliche Wohltätigkeitsaufgaben zu seiner Hauptaufgabe gemacht. In letzterem Zwecke hat er in Zschand an der Spree ein eigenes Kinderheim errichtet, in dem allmonatlich 60 Kinder zur Erholung untergebracht werden. Er konnte an eine solche große Aufgabe herangehen, nachdem er in Zschand auf über 100 Zweigvereine mit über 40.000 Mitgliedern gestiegen ist. In den fast 50 Jahren ihres Bestehens hat die Sächslische Fechtschule viel Gutes geleistet, mit ihren Unterhaltungen viel Tränen aetrodnet, und viele getreue, mitschmerzige Arbeit an den

Hilfsbedürftigen fand seitens des Ministeriums Anerkennung dadurch, daß der Sächslische Fechtschule erstmalig eine große Geldsumme genehmigt wurde, deren Ziehung bereits am 2. und 3. März stattfand. Lose an 1. März dieser überaus günstige Gewinnanlassenden Geldlotterie mit 65.000 Mark Gesamtgewinnen sind in allen Postgeschäften zu haben.

Die Wälschuh, das Märchenpiel der Parkschule, sollte sich gestern abend zum dritten und letzten Male auf der Bühne des Höpferischen Saales vor den Augen zahlreicher Besucher ab. Alle waren wieder entzückt von dem lebhaften Spiel und scharfen Aufstößen der größeren und kleineren Schülern in den farbenprächtigen Bühnenbildern, denen durch die reizenden Tanzaufführungen und fröhlichen Gesangs- und Liedern und Kunst verleiht wurde. Im letzten der beiden Bilder wirkten auch einige Anaben mit. Vollberechtigt war der vom Schulleiter, Herrn Oberlehrer Richter, ausgesprochene Dank an die Mitwirkenden. Ihre Aufopferung an Zeit, vor allem die Geduld erfordernde mühevolle Einstudierung des Märchen-spiels durch die Lehrer, verdient besondere Anerkennung. Mag der Gedanke, die Allgemeinheit erfreut und das Ansehen der Parkschule gefördert zu haben, allen zur Befriedigung dienen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Ortsgruppe Riesa im D. H. V. hatte ihre Mitglieder für vergangenen Dienstag um 8 Uhr 1. Monatsversammlung eingeladen. Zahlreich waren die Kollegen dem Rufe gefolgt, fand doch ein hochinteressanter Vortrag „Volksgelundheit, Volkshygiene, Volkswirtschaft“ im Mittelpunkt der Tagesordnung. Nachdem der Vorsitzende, Herr Wild, den geschäftlichen Teil in der bekannten schwingenden Weise erledigt hatte, erzielte er dem Redner des Abends, dem langjährig bewährten Sachverständigen, Herrn Bötzger, das Wort zu obigem Vortrag, aus dem etwa folgendes zu entnehmen war: Der Arbeiter und das Volk muß fallen, die Liebe zur Heimat, die Liebe zum deutschen Volk muß entfacht werden, nur so kann ein Volkstaat gedeihen, kann eine Gesundung erfolgen. Daneben müssen die in letzter Zeit von verschiedenen Arbeiter-Gruppen schwer bekämpften Sozialversicherungs-Gesetze erhalten werden, haben sie doch den Grundstock zur Gesundung des deutschen Volkes gelegt. Der Redner betonte, daß der D. H. V. nichts unversucht läßt, den Gesundheitszustand seiner Mitglieder zu heben. Hat er doch in Süd und Nord, in Ost und West unerschöpfliche Erholungsheime erworben, in denen der Körper wieder gekühlt wird, die in dem heutigen Tempo der Zeit erschöpfen Nerven zu neuen Taten angefordert werden. Die vorzüglich geleitete Jugendburg in Lobeda gibt der Jugend die Kraft, den schweren Kampf des Daseins mit Mut und Entschlossenheit zu tragen. In mehreren Kinderheimen finden erholungsbedürftige Kinder gute Pflege und Gebunden. Weiter ging der Redner auf das große Wohnungsproblem ein und gestellte klar, daß in der heutigen schweren Zeit noch Anstalten für Zuzuganten verschonnet werden, während gegenwärtig in Sachsen über 155.000 Wohnungsfuchende auf eine Wohnung warten. Ganze Familien sind in einem Zimmer vereinigt; kein Wunder, daß die Sittlichkeit und die Moral immer tiefer sinken, die Jugendentartelose immer mehr um sich greift. Die Reichsregierung werde leider nicht immer ihrer Bestimmung gesehnt. Ferner war aus dem Vortrag zu entnehmen, daß die Gerichte die viele Arbeit kaum bewältigen können, auch ein Zeichen der Zeit. Die Jugend muß wieder frischer angefaßt werden, damit dem deutschen Volk wieder Führernaturen gegeben werden, die es so notwendig braucht. — Es muß der Tag kommen, an dem das deutsche Volk mit einem neuen Bewusstsein aufsteht. Nur so kann die Volk-

gesundheit und damit die Arbeitskraft, das einzige, was uns geblieben ist und uns kein Feind rauben kann, wieder auf die alte Höhe kommen. — Reichler Walfall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. — Anschließend fand die Jahreshauptversammlung der Deutschnationalen Studentenliste, Abrechnungsausschuss Riesa, statt. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß es in Riesa unter der bewährten Führung des 1. Vorsitzenden, Herrn Hugo Köbel, im vergangenen Jahr ein gut Stück vorwärtsgegangen ist. Die Mitgliedszahl konnte beträchtlich gesteigert werden und die Kassenverhältnisse zeigten ein glänzendes Bild. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Am Sonntag, 30. März 1930, findet in Dresden die Jahreshauptversammlung der Dresdener Hauptabrechnungstelle statt, an der 4 Riesaer Kollegen teilnehmen.

Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Riesa, hielt am Freitag, den 7. März, im Hotel Sächsl. Hof seine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, die eine besondere Note durch den Vortrag des Verbandsvorsitzenden erhielt. Der Vorsitzende der Gruppe, Herr Ingenieur Neumann, hielt alle Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte insbesondere die erschienenen Gäste, Vertreter der Bruderverbände und des D. H. V. Orts-ausschusses und ganz besonders den nach hier gekommenen Verbandsvorsitzenden, Herrn Ingenieur Petersen, Offen. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen nahm der Verbandsvorsitzende das Wort zu seinem Vortrag „Welsche Berufs- und Standesfragen sind heute besonders dringlich“. Auf diesen Vortrag leitete er an anderer Stelle verwiesen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Zusammenschluß aller arbeitenden technischen Angehörten in Standesorganisationen auf berufsgewerkschaftlicher Grundlage mehr denn je erforderlich ist. Diese Ziele verfolgt der Verband Deutscher Techniker. Das Ziel des Verbandes liegt im wohlverstandenen Interesse unseres Volkes und unserer Wirtschaft. Es soll sein: Ein selbst- und verantwortungsbewusster Technikerstand, der sowohl im Denken seiner Einzelmitglieder, als auch in seiner Gesamteinheit durchdringend ist von der Größe seiner Mission für Volk und Wirtschaft. Ein Stand, dem auskömmlicher Lebensraum und gesellschaftliche Wertschätzung im Volksganzen die Schwingkraft geben zur Entfaltung seiner besten Kräfte. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen und folgte eine rege Aussprache. Der Redner gab dann in seiner Eigenhaft als Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung Aufklärung über die Vorgänge betr. Sanierung. Auch diese Ausführungen wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Anschließend konnte der Verbandsvorsitzende einen ehrenamtlichen Kollegen mit der silbernen Verbandsnadel auszeichnen. Nach Erledigung der geschäftlichen Aufgaben folgte anschließend ein Komers mit Ribellitas, der die Teilnehmer noch recht lange bei better Laune zusammenhielt. Die Ortsgruppe Riesa darf auch mit dem Erfolg dieser Veranstaltung vollaus zufrieden sein.

Die Deutschnationalen Riesaer werden mit um Aufnahme folgender Roten gebeten: Wer kennt nicht den Ausklang des bekannten Marsches von Jurek, Marjan vom 1. und 2. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Das Regiment, dem dieser Marsch zugeeignet war, das ehem. Österreichisch-ungarische Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 aber wie sie im Volksganzen hießen „Die Wiener Heilbrunn“ gehört der Bergangehörigkeit an. Die Kapelle aber, eine der beliebtesten Militärkapellen Oesterreichs und weiter noch über dessen Grenzen hinaus bekannt und verehrt, hat sich nach der Umwälzung zum größten Teil unter ihrem Regimentskommandeur Pepi Klugmeyer wieder zusammengefunden und ist ihrer Tradition der Pflege deutscher Volksmusik treu geblieben. Wer sollte sich auch berufener fühlen, unsere selber vom Jagd und dem übrigen Volk-Rausch verdrängte Volksmusik unserer Wiener Meister Strauß, Romjal, Plehrer usw. wieder zu neuem Leben zu erwecken, als die feste Wiener Kapelle. Es ist uns gelungen, die Kapelle für ein Konzert am Montag, den 31. März (20 Uhr Sternsaal) zu verpflichten. Lobende Empfehlungen aus allen Teilen des Kontinents, den die Kapelle in dem Jahrzehnt nach dem Kriege bereist hat, gehen ihr voraus, so daß wir jedem einige genährte Standen versprechen können. Nebenher ersticht ein Stück der Militärpraktik der Vorkriegszeit, die Kapelle spielt in historischer Uniform. Sicherlich ist das deshalb seitens eines Platz. Die Kapelle rückt gegen Mittag des 31. März mit klingendem Spiel in Riesa ein.

Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen veröffentlichte seinen Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1929. Einleitend heißt es darin im Allgemeinen Ueberblick: Um der gefährdeten landwirtschaftlichen Entwicklung mit ihren unabsehbaren Folgen entgegenzuarbeiten, haben die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen Schulter an Schulter mit den zuständigen und verantwortlichen Stellen in Reich und Ländern im vergangenen Wirtschaftsjahr einen unermüdlichen scharfen Kampf geführt. Wandel ist erreicht. Der Ruf nach Bollschuß bei Erhöhung gefunden. Das Arbeitsprogramm der Selbsthilfe ist in der Durchführung begriffen; alles ist in Fluß und drängt nach Entschloßung. Trostreich ist von einer Besserung der Lage, von einer löblichen Erleichterung noch nichts zu bemerken. Die Einführung höherer Vollschüsse für Getreide hat bisher nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Steuererleichterungen und ein Abbau der sozialen Lasten sind vorerst nicht zu erwarten. Die Bestrebungen der Selbsthilfe sind noch zu jung, um schon sichtbare Ergebnisse zu zeitigen. So ist die Lage der Landwirtschaft nach wie vor höchst bedrohlich und der Aussichts in die Zukunft alles andere als erfreulich. — Die Landwirtschaftskammer tritt am 21. d. Mts. zu ihrer neunten Gesamtsitzung in Dresden zusammen.

Ein Schreiben der Deutschen Volkspartei. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei hat der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mitgeteilt, daß die volksparteiliche Landtagsfraktion vom Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei beauftragt worden sei, die Anfrage der Sozialdemokratie betr. Verhandlungen über die Regierungsbildung zu beantworten. Die nächste Sitzung der volksparteilichen Landtagsfraktion findet am 17. März statt. Bekanntlich hat sich der am vergangenen Sonntag abgehaltene Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei gegen die Große Koalition ausgesprochen, jedoch vorwiegend auch das Antwortschreiben der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in abnehmendem Sinne ausfallen dürfte.

Forderungen der Reichlichen Gewerkschaften. Die Reichlichen Gewerkschaften Sachsens befassten sich mit den dringenden Tagesfragen. Das Ergebnis der Aussprache war folgendes: Eine höhere Belastung durch indirekte Steuern und Zölle ruft bei der Arbeiterklasse Ablehnung hervor. Eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten wird naturgemäß eine Erhöhung der Wölme notwendig machen. Starke Befremden erregt es auch, daß die bisher zu viel genutzten Wohnhäuser nicht zurückgezahlt werden sollen. Das empfindet die Arbeiterklasse als harte Ungerechtigkeit. Was bei anderen Vorkäufen als selbstverständlich angesehen wird, wird hier verworfen. Der gesunde Gedanke eines Volkswohlführens scheint gefehlet. Es ist in dieser Zeit eine soziale Pflicht aller, den Volkstreffen, die am meisten gefährdet sind, zu helfen. Die sozialen Arbeiterklasse fordert, daß alle Maßnahmen die







Beginn am  
Freitag  
d. 14. März

95

# In der Kette von Erfolgen

die wir zu verzeichnen haben, bilden die groß vorbereiteten

# SERIEN-TAGE

das wichtigste Glied. Wenn Sie jetzt bei uns sehen, was es in den niedrigen Preislagen alles gibt, werden Sie freudig zugreifen.

1,45

1,95

2,45

2,95

3,95

4,95

<b>Wäschestoff</b> fein- oder starkfädig 2 oder 3 Meter . . . 95	<b>Sportflanel</b> dunkle Streifen 2 Mtr. 1 45	<b>Damen-Schlüpfer</b> fein. Atlastrikot, G. 42-48 1 95	<b>Prinzeßrock</b> guter Wäschestoff, mit schöner Stickerei . . . 2 45	<b>Damen-Nachjacke</b> in Körperbarchemit mit Stickerei . . . 2 95
<b>Drell-Handtuch</b> grau, 2 oder 3 Meter 95	<b>Staubtücher</b> mit Kante . . . 6 Stk. 1 45	<b>Turnanzug</b> schw. od. blau, Gr. 60-65 1 95	<b>Dam.-Nachthemd</b> mit gemustert. Besatz 2 45	<b>Kinder-Sweater</b> Kammgarn platt, Gr. 0 2 95
<b>Rohnessel</b> ca. 80 cm breit 2 oder 3 Meter . . . 95	<b>Körperbarchemit</b> weiß . . . . . 2 Mtr. 1 45	<b>Halbstores</b> engl. Tüll, in schön. Must. 1 95	<b>Männerhemd</b> gestreift, Flanel . . . 2 45	<b>Dam.-Lumberjack</b> Wolle, mit Soideneffekt 2 95
<b>Paradekissen</b> schön bestickt . . . 95	<b>Stangenleinen</b> 180 cm breit . . . . 1 45	<b>Kaffeedecke</b> indanthren, 110/150 . . 1 95	<b>Nachjacke</b> weiß, Barobent oder Wäschetuch, m. Feslon 2 45	<b>Damen-Handschuh</b> Glacé- od. Mochaloder 2 95
<b>Echt Makotuch</b> für feine Wäsche . . 95	<b>Wischtücher</b> kariert . . . . . 12 Stk. 1 45	<b>Kissen, bunt Satin</b> rund oder rechteckig . 1 95	<b>Damen-Strümpfe</b> Flor m. Seide, platt. . . 2 45	<b>Herren-Socken</b> Seide mit Flor, sehr elegant . . . . . 2 Paar 2 95
<b>Sweater-Aermel</b> farbig, K.garn, pl. Gr. 45 . . . . . 95	<b>Rohnessel</b> 140 cm breit . . . 2 Mtr. 1 45	<b>Waschtischgarnitur</b> 5teilig, mit Spitze und Einsatz . . . . . 1 95	<b>Herren-Socken</b> Flor mit Seide, modern gemustert . . . 2 Paar 2 45	<b>Oberhemden</b> weiß oder bunt, gutes Fabrikat . . . . . 2 95
<b>Twend oder Kleiderschotten</b> neueste Muster . . . 95	<b>Hemdenflanel</b> gestreift . . . . . 3 Mtr. 1 45	<b>Klavierläufer</b> aus Tuch, vorgezeichnet 1 95	<b>Mako-Strümpfe</b> schwarz u. farb., 2 Paar 2 45	<b>Taschentuch- Behälter, gefüttert . 2 95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> farbig Flor . . . 2 Paar 95	<b>Damen-Schlüpfer</b> Triik. m. fein. Ks., Streif. 1 45	<b>Hosenträg.-Garnitur</b> 3teilig, l. Karton 1 95	<b>Bettwandschoner</b> weiß, vorgezeichnet 2 45	<b>Herren-Makohemd</b> schwere Qualität 2 95
<b>Herren-Socken</b> grau gestr., 2 od. 3 Paar 95	<b>Baskennützen</b> bunt gestrickt . . . 1 45	<b>Seilbinder</b> reine Seide, schwere Qual. 1 95	<b>Künstler-Gardine</b> 3teilig, engl. Tüll 2 45	<b>Damen-Schlüpfer</b> Charmeuse, schön. Farb. 2 95
<b>Füllinge</b> farb. B'wolle, 3 Paar 95	<b>Einsatzhemd</b> sehr billig . . . . . 1 45	<b>Reinwoll. Popeline</b> oder Crêpe Caid schöne Ware . . . 1 95	<b>Wachstuch</b> schöne Must., 100 cm brt. 2 45	<b>Unterkleid</b> K'seid. Trikot, m. Spitze 2 95
<b>Dam.-Handschuh</b> imst. Wildled. m. Mansch. 95	<b>Sportbuse</b> schw. Satin . . . . . 1 45	<b>Wollmusseln</b> in vielen Farben . . . 1 95	<b>Künstlerdecke</b> Blumenmuster, 130/160 2 45	<b>Herren-Nachthemd</b> guter Stoff, mit wasch- sobtem Besatz . . . 3 95
<b>Ripskragen</b> weiß . . . . . 3 Stück 95	<b>Netzjacke, wä. Gr. 6</b> verstärkte Schulter . . 1 45	<b>Sportflanel</b> helle Streifen . 3 Mtr. 1 95	<b>Herren-Makohosen</b> alle Größen 2 45	<b>Dam.-Glacé-Hand- schuh, tw. m. Mansch. 3 95</b>
<b>Quadrate</b> weiß, vorgez. . . 5 St. 95	<b>Dam.-Sportstrumpf</b> meliert, mit Laufmasche 1 45	<b>Tolle ragé</b> kunstseid., entzück. Farb. 1 95	<b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide, plattiert 2 45	<b>Damas-Tischtuch</b> 130/160 cm 3 95
<b>Kaffeewärmer</b> weiß mit Verzierung 95	<b>Herren-Socken</b> wollgem. od. Mako, 2 Paar 1 45	<b>Spielanzug, gestrickt,</b> m. lang. Arm . . . Gr. 2 1 95	<b>Damen-Kappen</b> letzte Neuheit . . . 2 45	<b>Knaben-Anzug</b> Kammgarn platt Gr. 40 3 95
<b>Künstlerdecke</b> 80/80 indanthren . . 95	<b>Mako-Strümpfe</b> farbig . . . . . 2 Paar 1 45	<b>Unterhülle</b> weiß, gestrickt, lang. Arm 1 95	<b>Herren-Hemden</b> Mako oder Normal, doppelte Brust . . . 2 45	<b>Kinder- Strickröckchen</b> reine Wolle. . . Gr. 40 3 95
<b>Siedlungsgardine</b> mit echten Streifen . . . . . 2 mtr. 95	<b>Seidenflor-Strümpfe</b> farbig, starkfädige Qual. 1 45	<b>Damen-Hemd</b> gewirkt, m. Achsel u. Bein 1 95	<b>Einsatzhemd</b> vorzügl. Fabrikat . . . 2 45	<b>Dam.-Lumberjack</b> Kunstseide, gemustert 3 95
<b>Damen-Hemd</b> gewirkt, Windelform 95	<b>Futterdamassé</b> Kunstseide, in viel. Farb. 1 45	<b>Hüftgürtel,</b> breite Form, in Damast mit Rückenschürzung . 1 95	<b>Damen-Schlüpfer</b> ocht Mako, extra weit 2 45	<b>Crêpe de chine</b> reine Seide, ca. 100 cm br. 3 95
<b>Frotter-Handtuch</b> 2 St. . . . . 95	<b>Waschmusseln</b> neue Muster . . . 2 Mtr. 1 45	<b>Körperbarchemit</b> gbleicht, g. Ware, 3 Mtr. 1 95	<b>Apochenschal</b> Crêpe de chine . . . 2 45	<b>Tolle ragé</b> reine Seide 3 95
<b>Erstlings-Jäckchen</b> weiß, gestrickt . 2 St. 95	<b>Damenhemd</b> m. Stickerei, volle Achsel 1 45	<b>Stangenleinen</b> 80 cm br., . . . 3 Mtr. 1 95	<b>Sofadecke</b> Gobelin 70/130 . . . 2 95	<b>Siedlungs-Gardine</b> Stig., indanthr., gemust. 3 95
<b>Unterhülle</b> gestrickt, o. Arm . . 95	<b>Hüftgürtel</b> breite Form, 4 Halter 1 45	<b>Dowlas</b> 150 cm breit . . . . . 1 95	<b>Schwedenleinen</b> f. Gardinen u. Vorhänge 130 cm breit . . . . . 2 95	<b>Damen-Nachthemd</b> mit lang. Arm, farbig abgesetzt . . . . . 3 95
<b>Gummischürzen</b> hübsche Muster 2 St. 95	<b>Servier-Schürze</b> guter Lison . . . . . 1 45	<b>Schürzenstoff</b> 120cm br., gestr., 1 1/2 Mtr. 1 95	<b>Schafdecke</b> Molton m. bunter Kante 2 95	<b>Damen-Berufs- mantel, weiß, g. Stoff 3 95</b>
<b>Kinderröckchen</b> indanthren, gestrickt 95	<b>Herren-Kragen</b> Eckensform, 4f. Mako, 3 St. 1 45	<b>Wischtücher</b> kariert, 48/48 . . . 12 St. 1 95	<b>Halbstores</b> Etamin mit Einsatz 2 95	<b>Monteurjacke</b> oder Hose, schtblau Köper . . . . . 3 95
<b>Taschentücher</b> gute Qual., 12 od. 6 St. 95	<b>Ueberhandtuch</b> grau, vorgezeichnet . 1 45	<b>Handtuchstoff</b> besonders kräftig, 3 Mtr. 1 95	<b>Künstler-Gardine</b> 3teilig, gute Tüllqual. 2 95	<b>Hohlsaum-Bettuch</b> 1a Dowlas 150/225 4 95
<b>Hemdpasser</b> m. Stick. od. Klöppelap. . . . . . 1 od. 2 St. 95	<b>Kammerschürze</b> grau, vorgezeichnet . 1 45	<b>Wischtücher</b> Halbleinen . . . 6 St. 1 95	<b>Paradekissen</b> mit schöner Stickerei 2 95	<b>Möbelstoff</b> 1a Gobelin, 130 cm br. 4 95
<b>Baskennützen</b> gestrickt . . . . . 95	<b>Kaffeedecke</b> indanthren, kariert . . 1 45	<b>Herren-Socken</b> wollgemischt, . 3 Paar 1 95	<b>Bettuch</b> 1a Hauttuch 140/220 2 95	<b>Möbch.-Strickkleid</b> reine Wolle, . . Gr. 55 4 95
<b>Unterzieh-Röschchen</b> feinfädig . . . . . 95	<b>Möbelstoff</b> 130 cm br., bedruckt . 1 45	<b>Bomben-Strümpfe</b> tw. Gold- u. Silberstemp. 1 95	<b>Tischtuch</b> bw. Damast 130/130 . 2 95	<b>Trikot-Westen</b> Rostposten. leicht angestimmt . . 4 95
<b>Sportbuse</b> schw. Trikot, Gr. 0 u. 1 95	<b>Sehl-Läufer</b> haltbare Ware . . . . 1 45	<b>Herr.-Sportstrümpfe</b> gemustert . . . . . 1 95	<b>Moderne Karostoffe</b> Wolle mit Seide . . . 2 95	<b>Tramatin- Unterkleid, herrliche Farben . . . . . 4 95</b>
<b>Herren-Netzjacket</b> sehr preiswert . . . 95	<b>Damen-Schlüpfer</b> rein Mako, alle Größen 1 95	<b>Rohnessel, 140cm br.</b> starke Qualität, 2 Mtr. 2 45	<b>Wilms-Seide</b> 1a Agfa, Travers, herrliche Farben . . . 2 95	<b>Diwanddecke</b> gute Gobelinware . . . 5 95
<b>Dam.-Schluphosen</b> leicht angeraht . . . 95	<b>Einsatzhemd</b> haltbare Qualität . . . 1 95	<b>Hemdenflanel</b> gestreift . . . 3 Mtr. 2 45	<b>Linos à jour</b> der neueste Modestoff 2 95	<b>Oberhemd</b> 1a Trikotststreifen od. ganz weiß . . . . . 5 95
<b>Kinder-Schlüpfer</b> ocht Mako . . . . . 95	<b>Herren-Normalhose</b> wollgemischt . . . . 1 95	<b>Karepunkt</b> d. neue Modestoff 2 Mtr. 2 45	<b>Kinder-Badetuch</b> 1a Frotterstoff 100/100 2 95	<b>Prinzeßrock</b> 1a Tramatin mit ele- ganter Spitze . . . . . 5 95

**Damen-  
Trikotkleid**  
die Frühjahrs-  
Neuheit  
**5.95**

# Croplowitz

Riesa Das Kaufhaus für Alle Riesa

**Herren-  
Lumberjack**  
mit  
Reißverschluss  
**6.95**



# Die Schluß-Abstimmungen im Reichstag.

## Die Unterzeichnung des Haager Gesetzgebungswerkes.

Präsident Ebe teilt mit, daß mit Rücksicht auf die Kräfte, in denen die Ausfertigung der Verfassung verlangt wird, die Regierungsparteien (ohne Bayer. Sp.) die Dringlichkeitsklärung der Young-Gesetze beantragt haben. Darauf beginnen bei harter Befegung des Saales und der Tribünen die

### Schluß-Abstimmungen.

In namentlicher Abstimmung wird Artikel 1 des Gesetzes über die Haager Konferenz mit 200 gegen 198 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür haben gestimmt Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten. Drei Mitglieder der Bayerischen Sp. haben sich der Stimme enthalten, die übrigen haben gegen die Vorlage gestimmt.

### Der Young-Plan ist angenommen.

Nach Annahme der übrigen Artikel wird das Gesetz über die Haager Konferenz, das den Young-Plan mit den Nebenabkommen umfaßt, in namentlicher Schlußabstimmung mit 270 gegen 182 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. (Plurirufe bei den Komm. und rechts.) Angenommen wird dazu die vom Abg. Dr. Brüning verlesene Entschließung der Regierungsparteien über die Außenpolitik. Dafür hat auch die Christl.-Nat. Arbeitsgemeinschaft gestimmt.

Alle übrigen Entschließungen werden abgelehnt.

### Das Reichsbahngesetz

wird in namentlicher Schlußabstimmung mit 200 gegen 156 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Dafür hat auch die Wirtschaftspartei gestimmt. Dazu wird eine Ausschüßentschließung angenommen, nach der die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft verpflichtet sein soll, der Reichsregierung einen ausreichenden Ueberblick über die Wirtschaftsführung zu geben.

### Das Reichsbankgesetz

wird in der Schlußabstimmung mit 307 gegen 150 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Dazu wird die Entschließung Dr. Schneider-Dresden (Dsp.) auf bessere Berücksichtigung des Kreditbedarfs der entsehrten Gebiete angenommen. Angenommen wird auch die sozialdemokratische Entschließung auf Veröffentlichung der Beschlüsse des Reichsbankpräsidenten und der Direktionsmitglieder.

### Deutsch-polnische Liquidationsabkommen

wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 217 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Die Annahme wird mit lauten Pfuirufen der Nat.-Soz. beanwortet.

Für das Abkommen haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayerischen Sp. und einiger Abgeordneten des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gestimmt.

### Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen

wird in einfacher Abstimmung angenommen. Die Vorlage, in der sämtliche Liquidationsabkommen zusammengefaßt sind, wird dann in der namentlichen Schlußabstimmung mit 258 gegen 194 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen.

Damit ist die mit großer Spannung erwartete Entscheidung über alle Teile der Young-Gesetzgebung gefallen. Angenommen werden noch Entschließungen zugunsten der Liquidations- und Gewaltmaßnahmen. Mit großer Mehrheit wird auch die Entschließung der Regierungsparteien angenommen, die sich für einen früheren Schluß der deutschen Minderheit in Polen einsetzt. Hierauf kommt der Antrag der Oppositionsparteien auf Ausfertigung der Verfassung.

Der Young-Gesetze zur namentlichen Abstimmung. Nach Artikel 72 der Reichsverfassung muß die Verkündung eines Gesetzes um 2 Monate ausgesetzt werden, wenn ein Drittel der anwesenden Abgeordneten für die Aussetzung stimmt. Für den Antrag der Oppositionsparteien werden 173, dagegen 288 Stimmen abgegeben, das für die Aussetzung erforderliche Drittel ist also erreicht. (Beifall rechts.)

### Die Young-Gesetze sind dringlich.

Rundmehr wird in namentlicher Abstimmung mit 388 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die Young-Gesetze für dringlich erklärt. Eine solche Dringlichkeitsklärung hat, wenn sie auch vom Reichstag befaßt wird, die Wirkung, daß der Reichspräsident die Verkündung der Gesetze unbeschadet des vorherigen Aussetzungsbefehles vornehmen kann.

### Mittrauensantrag abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die Mittrauens- und Billigungsanträge erklärt Abg. Stöcker (Komm.), der von Dr. Brüning verlesene Antrag, der die Erklärung des Reichstanzlers billigt, sei nach seiner Ansicht kein Vertrauensantrag.

Präsident Ebe: Wir nahmen von dieser Ansicht Kenntnis. (Beifall.) Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung über den von den Kommunisten gegen den Reichstanzler Müller eingebrachten Mittrauensantrag geben mehrere Mitglieder der Bayerischen Volkspartei blaue Karten (Stimmenthaltung) ab, während der Fraktionsvorsitzende Deicht mit roter Karte gegen den Mittrauensantrag stimmt.

Der Mittrauensantrag wird mit 277 gegen 188 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt.

Der Billigungsantrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wird mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen. Die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben auch bei dieser Abstimmung über die Billigung der Reichstanzler-Erklärung Stimmenthaltung geübt.

Um 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Republikbeschwerdegesetzes.

### Die Schlußabstimmung über die Young-Gesetze.

Aus den amtlichen Abstimmungslisten der Schlußabstimmung über den Gesetzesentwurf über die Haager Konferenz ergibt sich, daß dafür 265, dagegen 193 Abgeordnete gestimmt und 8 Abgeordnete sich der Stimme enthalten haben. Vom Zentrum haben die Abg. Bornfeldt, Wittmann, Feilmayr und Dr. Höber mit Nein gestimmt. Von der Deutschen Volkspartei, die im Übrigen dafür ge-

stimmt hat, haben sich die Abg. v. Gilla, Wülfel, Dued und Köpfer an der Abstimmung nicht beteiligt. Von der Bayerischen Volkspartei, die im allgemeinen mit Nein gestimmt hat, hat der Abg. Dr. Bayerbörfer mit Ja gestimmt, während sich die Abg. Emminger, Reich und Trohmann der Stimme enthalten haben.

### Die Abstimmung über das Polenabkommen.

Die namentliche Abstimmung über das Polenabkommen ist folgendermaßen zu berichten: es haben mit Ja gestimmt 235 Abgeordnete, mit Nein 216, enthalten haben sich 8 Abgeordnete. Vom Zentrum haben heute gegen das Polenabkommen gestimmt die Abg. Beck-Oppeln, Blum, Bornfeldt-Wittmann, Lamm, Dies, Ehrhardt, Faberbrach, Dr. Höber-Aden, Vermees, Imbusch, Dr. Köbler, Kraumann, Verlitius, Dr. Schetter, Ullrich und Warkke. Der Stimme enthalten haben sich die Zentrumsabg. Groner-Münzbrock, Dr. Drees, Feilmayr und Wittens. Die übrigen Zentrumsabgeordneten stimmten für das Abkommen. Von der Bayerischen Volkspartei haben sich die Abg. Dr. Reich und Emminger der Stimme enthalten, alle übrigen stimmten mit Nein. Von der Deutschen Volkspartei hat sich der Abg. Dr. Feder-Hessen der Stimme enthalten. Der Abg. Dr. Dugo schloß. Wegen des Polenabkommens stimmten die Abg. Gramm, v. Gilla, Dr. Hoff, Dr. Dued, Jamson, Dr. Köpfer, Dr. Keuthener, Schmid-Düffelborn und Dr. Schae. Die übrigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei stimmten für das Abkommen.

### Nach der Annahme des Youngplanes.

Abg. Berlin. Nach fast achtstündiger Sitzung hatte der Reichstag den Youngplan und die Liquidationsabkommen unter Dach und Fach gebracht. Das niemand eine reine Freude an diesem Gesetzgebungswerk hatte, ging nicht nur aus den Reden auch der Regierungsparteien hervor, vielmehr fehlte das, was sonst beim Abschluß so wichtiger Entscheidungen zu beobachten pflegt, die Regierung versäufte darauf, am Schluß der Abstimmungen dem Reichstag den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Die gewisse Zustimmung wurde noch durch die Tatsache verstärkt, daß bei wesentlichen Abstimmungen die Bayerische Volkspartei „ausgebrochen“ war. Die Bayern hatten nämlich entgegen der allgemeinen Hoffnung sich in letzter Minute entschlossen, gegen die Regierungsvorlagen zu stimmen; eine Ausnahme bildeten lediglich die drei Führer der Bayerischen Volkspartei. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll diese Haltung der Mehrheit der Bayerischen Volkspartei zu einer gewissen Palastrevolution innerhalb der Fraktion geführt haben, die sogar soweit gegangen sein soll, daß der Fraktionsvorsitzende Dr. Reich mit der Niederlegung seines Votens gedroht hat. Es wird natürlich angenommen, daß der Konflikt innerhalb der Fraktion wieder beigelegt wird, doch aber die Austrittsdrohung des Fraktionsvorsitzenden faktisch notwendig war, da sonst der Reichstagsminister Dr. Schögel als Vertrauensmann der Bayerischen Volkspartei im Kabinett in eine prekäre Lage gekommen wäre. Jedenfalls dürften durch diese Haltung der Bayern die Verhandlungen der Weimarer Koalition über ihr Finanzprogramm nicht gerade gefördert werden.

Die Vorgesprächen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei über das Finanzprogramm werden am Donnerstag nachmittags fortgesetzt werden. Wie wir insbesondere aus Zentrumskreisen erfahren, besteht aber keinerlei Aussicht, daß der Forderung der Bayerischen Volkspartei entsprochen wird, wonach sich die Parteien verpflichten sollen, für die Aufrechterhaltung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes, dessen Beilegung die Preussische Regierung im Reichstag beantragt hat, einzutreten. Bekanntlich enthält dieser Paragraph die Bestimmung, daß leistungsschwache Länder Zuschüsse erhalten sollen.

Der Reichstag wird sich am Donnerstag mittags mit den Younggesetzen und insbesondere mit der Dringlichkeitsklärung beschäftigen. Es gilt als sicher, daß der Reichstag sich dieser Dringlichkeitsklärung anschließen wird, sodas die Verkündung des Gesetzgebungswerkes durch den Reichspräsidenten nicht mehr im Wege steht. Nach den Erklärungen des Reichspräsidenten dem Zentrumsführer Dr. Brüning gegenüber kann bestimmt damit gerechnet werden, daß der Reichspräsident den Youngplan gegenzeichnen wird.

Die Deutschnationalen haben inzwischen einen Antrag eingebracht, die vom Reichstag gebilligte Feststellung über Voraussetzung und Sinn des Neuen Planes amtlich den beteiligten Regierungen zur Kenntnis zu bringen, mit der Maßgabe, daß die Anerkennung der Feststellung der beteiligten Regierungen als Vorbedingung für das Inkrafttreten des Youngplans zu gelten hat.

### Jugenberg erklärt: „Ein schwarzer Tag!“

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Jugenberg veröffentlicht im Berliner Vol. Anz. Betrachtungen zu der Annahme des Youngplans im Reichstag. Die Weltgeschichte werde dem 12. März 1930 als einer der schwärzesten Tage im Leben des deutschen Volkes vergeichnen. Zu Recht beständen zwar alle diese Beschlüsse nicht. Ein mit Mehrheit angenommenes Volksgesetz ließe ihnen entgegen. Außerdem enthielten sie verschiedene Verfassungsbänderungen und würden daher zu ihrer Gültigkeit der Zweidrittelmehrheit bedürfen. Aber darüber werde sich die heutige Mehrheit in gewohnter Weise hinwegsetzen. Unter ihr sei Deutschland kein Rechtsstaat mehr. Dr. Jugenberg fährt fort:

„Doch heftet sich eine Hoffnung an die chwerdige Welt des freien Reichspräsidenten, an den Gedanken, daß ein Mann im richtigen Augenblick Schmach und Unglück von einem Volk wenden kann. Sollte diese Hoffnung schlagartig, so ist damit Deutschland von heute auf morgen wieder eine läche Stufe tiefer gesunken. Unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß wir Deutschen uns in diesem selbstverschuldeten Unglück aufrecht halten und nicht fallen. Nur beruhen ist verloren, der sich selbst aufbaut. Das gilt für das Volk und ebenso für die Wirtschaft, insbesondere auch für ihren meistgefährdeten Teil, die Landwirtschaft, deren Lage typisch und bestimmend ist für alles andere: das heutige deutsche Volk muß sie zwangsläufig aufgrund richten wie es vor hundert Jahren das englische Volk mit der Landwirtschaft des europäischen England vollbracht hat. Nur kann nicht ein solcher Fakt in solcher Lage Rettung bringen.“

Auf den Kampf, den wir gegen den Young-Plan geführt haben, können wir mit gutem Gewissen zurückblicken. Wir haben zur Abwendung dieses Unheils das äußerste getan, was in unseren Kräften stand. Wir haben es auch nicht vergeblich getan, die mit dem Volksbegehren ausgeschüttete Saat ist aufgegangen. Wer hätte im August vorigen Jahres geglaubt, daß ein hartes Drittel dieses Reichstages die Ausfertigung der Verfassung der Young-Gesetze beantragen und damit dem Reichspräsidenten die verfassungsmäßige Handhabe zur Verhinderung eines neuen diehtmal unmittelbar auf Young-Plan und Liquidationsabkommen gerichteten Volksentscheid geben würde? Aber noch ganz anders als im jetzigen Reichstage sieht es draußen im Lande aus: Wenn von dort nicht der Druck gekommen wäre, hätten die Parteien der Großen Koalition sich nicht so gewunden und gedrückt, wie es in diesen letzten Wochen der Fall war. Was da draußen brodelt, ist noch keine einheitliche Volksmeinung, aber ist der Beweis, daß durch Kampf in kurzer Frist aus der Minderheit derjenigen, die Freiheit und einen neuen Staat wollen, eine Mehrheit werden kann.

Wir haben schon am 8. Juli vorigen Jahres ausgesprochen, daß es für unseren Kampf nicht entscheidend darauf ankomme, ob es uns gelingen würde, im ersten Ansturm auf den Youngplan eine Mehrheit zusammenzubringen. Wir sind in Gedanken auf alle Möglichkeiten vorbereitet, die nach dem etwaigen Scheitern des Youngplans vor uns liegen. Das Volk ist aufgerüttelt. Im Vordergrund steht wieder, was die Hauptsache ist: Freiheit und die großen ewigen Grundideen deutschen und christlichen Lebens.“

### Annahme der Young-Gesetze auch im Reichsrat.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsrat genehmigt heute sämtliche mit dem Young-Plan in Verbindung stehenden Gesetze mit 42 gegen 5 Stimmen bei Stimmenthaltung von Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin. Die thüringische Regierung beantragte, gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen Einspruch zu erheben.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsrat beschloß heute Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsdeputiertenminister Dr. Curtius mit dem vom Reichstag verabschiedeten Young-Gesetzen. Der Reichsratsrat, preussischer Ministerialdirektor Dr. Bredt, schloß ab, indem er die Beschlüsse des Reichstages, die mit wesentlichen Mehrheiten aufstunde gekommen seien. Der Vertreter Thüringens beantragt, gegen alle Young-Gesetze Einspruch zu erheben und legt eine Entschließung vor, aus Anlaß der vorläufigen Räumung des besetzten Gebietes Straßensatz an gewährt für diejenigen aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten, die im Jahre 1928 von der Straffreiheit ausgenommen worden sind.

Der Vertreter der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Goyl beantragt, gegen das Polenabkommen Einspruch zu erheben.

Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein unterläßt diesen Antrag. Sächsischer Gesandter Dr. Gradnauer: An der aufstimmenden Haltung der sächsischen Regierung hat sich nichts geändert, die sächsische Regierung sieht sich aber nicht in der Lage, sich als geschäftsführende Regierung an der Abstimmung über die Frage des Einspruches zu beteiligen. Darauf wird zunächst in namentlicher Abstimmung über den Einspruch gegen die Gesamtheit der Abkommen ohne das Polenabkommen entschieden.

Für den Einspruch stimmen nur Thüringen und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Pommern. Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin enthalten sich der Stimme. Der Reichsrat beschloß mit 42 gegen 5 Stimmen, von der Annahme der Young-Gesetze Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der Vertreter Ostpreußens, Freiherr v. Goyl, beantragt nunmehr keinen Einspruch gegen das Polenabkommen mit schweren Bedenken wegen Form und Inhalt dieser Vereinbarung und gegen den verfassungsbändernden Charakter dieses Gesetzes. Der Schuß der deutschen Minderheiten in Polen werde durch das Abkommen nicht erreicht. Der Vertrag bilige hinsichtlich die widerrechtlichen polnischen Gewaltmaßnahmen gegen Deutsche. Nur 48 v. H. der Reichstagsmitglieder hätten sich für das Gesetz ausgesprochen. Auf alle Fälle sei die Annahme im Reichstag nicht mit der verfassungsmäßigen Mehrheit erfolgt.

Reichsdeputiertenminister Dr. Curtius: Die Form des Abkommens mit Polen mag nicht schön sein. Entscheidend ist aber, daß das gesamte Vertragswerk völkerrechtlich bindend ist. Die Verfassungsmäßigkeit des Abkommens ist durch die Reichsregierung und durch namhafte Juristen festgelegt. Wir haben wesentliche nationale Ziele erreicht gegen verhältnismäßig geringfügige finanzielle Opfer.

Bei der Abstimmung über das Polenabkommen stimmten für den Einspruch die Länder Thüringen und Mecklenburg-Schwerin und die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Polen-Westpreußen, Oberschlesien, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz. Die Länder Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen, sowie die preussische Provinz Niederschlesien enthalten sich der Stimme. Der Einspruch wird also mit 15 gegen 10 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen abgelehnt.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wurde dann im Reichsrat mit 35 gegen 10 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Polen, Westpreußen, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz und die Länder Thüringens und Mecklenburg-Schwerin. Stimmenthaltung übten Niederschlesien, Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen.

Ein preussischer Antrag, die Young-Gesetze als dringlich zu erklären, wurde mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen die Dringlichkeit stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und das Land Thüringen.

Stimmenthaltung übten Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin.

Damit sind sämtliche Young-Gesetze vom Reichsrat genehmigt und da auch die Dringlichkeit erklärt worden ist kann er sofort vom Reichstag in Kraft gesetzt werden.

### Sachsen und die Young-Gesetze.

Zu der Stimmenthaltung Sachsens bei der heutigen Beschlußfassung des Reichsrates über die Young-Gesetze vermittelte uns die Berliner sächsische Gesandtschaft folgende Erklärung: Die zukünftige Haltung, die die sächsische Regierung im Reichsrat bei der 1. Beratung des Young-Vertragswerkes eingenommen hat, hat zu ihrem Sturz ge-



Wird. In ihrer Auffassung hat sich nichts geändert. Sie sieht sich aber nicht in der Lage, sich in der nächsten Tagungsperiode als geschäftsführende Regierung an der Abstimmung über die Frage des Eintrags zu beteiligen.

## Die Berliner Blätter zur Annahme des Youngplans.

Berlin. Die Berliner Blätter nehmen zur Annahme des Youngplans ausführliche Stellung, wobei die Frage nach den Folgen teilweise eingehend erörtert wird.

Die „D.Z.“ sagt, auf das endgültige Ja zum Youngplan gebe es nur eine Frage: Wann wird dieses unerlässliche Ja fallen?

Die „Wochenzeitung“ weist darauf hin, daß die Mehrheiten, die sich bei den Bestimmungen der beiden letzten Tage herausgestellt haben, nicht übermäßig seien. Auch im Ausland sieht man, wie hart der Widerstand gegen den Youngplan in Deutschland sei. Besonders deutlich sei die Sprache der Rabalen bei der Abstimmung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Hier sei die Mehrheit so schwach, daß der Reichspräsident Anlaß hätte, die Unterzeichnung des Abkommens zu verweigern.

Der „Volksw.“ weist darauf hin, daß die Mehrheit, die sich für den neuen Plan zusammengesunden habe, 84% der Abgeordneten betrage. Das vom Reichspräsidenten als wesentlich für seine Entscheidung bezeichnete Erfordernis, daß eine „nicht geringe Mehrheit“ die fraglichen Beschlüsse annehme, sei also nicht erfüllt worden.

Die „Germania“ beschäftigt sich mit den nächsten Aufgaben, die der Annahme des Youngplans folgen müßten, und weist darauf hin, daß die dringlichsten Aufgaben darin bestünden, das Reich in einen Dauerzustand zu bringen und harter Staatspolitik, sparsamer Finanzpolitik und schärfster Wirtschaftspolitik zu überführen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ betont, daß die Bedingung des Reichspräsidenten eine starke Mehrheit für alle Beschlüsse beim Youngplan nun endgültig nicht erfüllt sei. Das Blatt ist überzeugt, daß kaum ein Bechtel der Youngplan im Reichstag die verabschiedeten Beschlüsse bis ins einzelne kennen oder sich die Mühe genommen habe, die Folgen einer Annahme bis ins letzte durchzudenken.

## Die Unterzeichnung des Haager Gesetzgebungswertes.

Berlin. (Hauptstadt.) Der Reichspräsident hat heute das im Youngplan enthaltene Gesetz über die Haager Konferenz 1923/24 und die damit in Verbindung stehenden Gesetze ausgereicht und ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt veranlaßt. Dem Gesetzentwurf zur Regelung von Fragen des Teiles X des Versailler Vertrages, welcher das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der Reichspräsident noch nicht vollzogen, sondern in Ausübung der ihm nach Artikel 70 der Reichsverfassung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungsmäßigen Zustandes des Gesetzes einwelle zurückgestellt. Der Reichspräsident hat sich wegen einer eingehenden Prüfung der Frage, ob dieses Gesetz verfassungswidrigen Charakter hat, mit dem Reichskanzler und den beteiligten Reichsministern in Verbindung gesetzt.

## Rechtsauschuss des Reichstags.

Berlin. Im Rechtsauschuss des Reichstags wurde unternommen der Gesetzentwurf über die Pflicht zum Antrag zur Eröffnung des Konkurs- und gerichtlichen Verwaltungsverfahrens angenommen. Es wird darin bestimmt, daß die durch die Kriegsverhältnisse in gewissem Umfang aufgehobene Verpflichtung, bei Zahlungsunfähigkeit Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen wieder eingeführt wird. Besondere wurde unternommen eine Novelle zum Wechselgesetz und zum Wechselkennzeichengesetz angenommen, wonach verdatierte Schecks als am Tage der Verlesung ausgestellt zu gelten haben, um dem Mißbrauch mit verdatierten Schecks zu steuern.

## Branntweinverbot an zwei Wochentagen.

Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags wurde in zweiter Lesung § 15 des Sättelgesetzes angenommen, der die oberste Landesbehörde ermächtigt, den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Wochentage sowie an höchsten zwei Tagen der Woche, insbesondere an Sonn- und Gebühlsabstimmungstagen und an Wähltagen ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

## Die Beratungen des Haushaltsausschusses.

Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurden am Mittwoch bei der Weiterberatung des Nachtragsetats 600 000 Reichsmark als Verbrauchs für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gegen die Kommunisten bewilligt. In der Aussprache darüber wurde vom Reichsinnenminister und auch von den Debattierenden betont, daß die Zuschüsse für wissenschaftliche Institute nicht über Gebühr eingeschränkt werden dürften, da unsere ganze wissenschaftliche Forschung dadurch in Frage gestellt würde.

Die Nachforderung von 125 000 Mark für die Technische Hochschule wurde ebenfalls bewilligt. Von der Regierung wurde hierzu erklärt, daß nicht die Absicht bestehe, die Technische Hochschule abzubauen.

Auf eine deutsch-nationale Anfrage über die Regelung zur Verringerung der landwirtschaftlichen Not des Ostens und des Westens erklärte Reichsinnenminister Eberling, daß das Kabinett sich mit der Frage der paritätischen Verhandlung von Ost und West eingehend befaßt habe, wobei der Minister, die Aufstellung vertreten habe, daß die blutende Grenze im Osten stärker berücksichtigt werden müsse. Das Kabinett sei schlieglich für eine gleichmäßige Berücksichtigung und mit dem Sebn-Jahre-Programm für den Osten einverstanden gewesen, das 350 Millionen Mark vorläßt. Die Maßnahmen des Reichsernährungsministers können unabhängig von diesem Programm daneben laufen. Eine entsprechende Denkschrift werde noch heute dem Kabinett vorgelegt werden.

Bei der Beratung der Ausgaben für Maßnahmen zum Schutze der Republik, fragte Abg. Dr. Wumm (Christl. Nat.) ob für die sogenannte Aufklärung des Volkes über das Volksbegehren 850 000 M. verwendet worden sind und ob auch die Rundfunk-Propaganda finanziell gefördert wurde. Die Weiterberatung wurde auf heute Donnerstag vertagt.

## Die Geemühtetontoren.

London. Nach dem amtlichen Communiqué über die Geemühtetontoren sind die Führer der amerikanischen, britischen und französischen Delegation nachmittags im Unterhaus zu einer neuen Sitzung des Youngs des Kommissionsausschusses zusammengetreten.

## Bewerkende Ermittlung

### der Hartmann-Werte.

Chemnitz. In der gestrigen Kassenabrechnung der Hartmann-Werte wurde festgestellt, daß der Hartmann-Wert, der dem Hartmann-Wert, die Hartmann-Werte und die Hartmann-Werte aufzuführen, Hartmann-Werte und der Generalversammlung, die auf den 8. April einberufen wird, diesen Bericht zur Genehmigung vorzulegen.

Die Verwaltung begründet diese Entscheidung mit folgenden Ausführungen: Unter fast 100 Jahre bestehendes und seit 60 Jahren in A.-G.-Form betriebenes Unternehmen, das von alterher in Auslande hohes Ansehen genoss, hat seit Abschluß der Inflation einen hohen Stand gehabt. Die beispiellose Gestaltung der Verhältnisse in der deutschen Volkswirtschaft war der Grund hierfür. Der andere war in dem Währungsverfall des Reiches zu erblicken, in der alten Dresdener Kassenabrechnung eine gewandrigende Fabrikation einiger Spezialtextilmaschinen zu betreiben. Nach dem vor einigen Jahren eingetretenen Währungsverfall in der obersten Leitung des Unternehmens ist energisch daran gegangen worden, in diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen. Der Lokomotivbau wurde aufgegeben, ebenso der Dresdener Betrieb und die gesamte Fabrikation in Chemnitz vereinigt. Eine durchgreifende Sparmaßnahme wurde eingeleitet und es gelang, von der Verlustwirtschaft loszukommen und wieder Monatsüberschüsse zu erzielen. Nachdem dieses Ziel erreicht war, wurde die finanzielle Rekonstruktion im Anfang des Vorjahres durchgeführt und damit die Grundlage für eine neuerliche gedeihliche Entwicklung geschaffen, sofern sich die Wirtschaftskontinuität auf dem Gesamtgebiet der Gesellschaft nur einigermaßen befriedigend gestaltet. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten.

Das Hauptbetriebsgebiet unserer Gesellschaft ist, nachdem der Lokomotivbau aufgegeben wurde, der Textilmaschinenbau. Abnehmer unserer Produkte ist in erster Linie die Textilindustrie. Es ist allgemein bekannt, wie katastrophal sich die Verhältnisse dieser in Deutschland im Laufe des vergangenen Jahres gestaltet haben. Eine Besserung ist nicht abzusehen, höchstens nicht, solange eine Inflation besteht, die es ermöglicht, daß fertige Waren billiger nach Deutschland eingeführt als in Deutschland hergestellt werden können. Unser Auftragbestand ist trotz aller tatkräftigen Bemühungen auf eine nie dagewesene Ziffer heruntergegangen. Hinzu kommt, daß die sächsische eisenverarbeitende Industrie im allgemeinen unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeitet. Auch die steuerliche Belastung unseres Betriebes ist untragbar geworden. Ein sehr erheblicher Teil unserer Produktion ging früher ins Ausland. Dem steht jetzt die Verschärfung unserer Verkaufsbedingungen und ferner die Unmöglichkeit entgegen, auf lange Zeit hinaus den Abnehmern Ziel zu gewähren. Unter der Einwirkung aller dieser ungünstigen Umstände haben die erzielten Monatsüberschüsse Mitte vergangenen Jahres begonnen, sich wieder in Verlustbeträge umzuwandeln, die sich zunächst in möglichen Grenzen halten und dann von uns noch als vorübergehend angesehen werden konnten. In den letzten Monaten haben sich aber die Verhältnisse so entwickelt, daß allmonatlich in unserem Betriebe sehr erhebliche Betragsverluste eintreten. Es ist somit unausweichlich, daß in kurzer Zeit, wenn der Betrieb fortgesetzt wird, die Bankrott, die gelegentlich der Sanierung in Höhe von 8 Millionen bestehen blieben, wiederum ins Ungemessene steigen, was die Gefahr eines Zusammenbruchs des Unternehmens heraufbeschwören müßte.

Eine Veränderung der geschäftlichen Verhältnisse ist in absehbarer Zeit bei der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage nicht zu erhoffen. So kann die Verwaltung es nicht verantworten, die Interessen der Gesellschaft und ihrer Aktionäre der Möglichkeit eines solchen Zusammenbruchs auszuliefern, der zu den schwersten Folgen für alle mit der sächsischen Maschinenfabrik zusammenhängenden Kreise führen würde. Die Verwaltung steht sich daher nach reiflicher Prüfung der Sachlage vor die bittere Notwendigkeit gestellt, die Einleitung der Werke und die Auflösung der Gesellschaft der Generalversammlung vorzuschlagen. Die Liquidation soll in ruhiger Weise durchgeführt, die vorliegenden Aufträge selbstverständlich ordnungsgemäß abgewickelt werden. Die Aktionäre der Gesellschaft haben so zu tun, daß nach Beendigung sämtlicher Gläubiger auch für die Aktionäre die Erhaltung ihres Vermögens zu einem nicht unerheblichen Teile zu erhoffen bleibt. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, nach beschleunigter Liquidation zum mindesten Teile der Gesellschaft in andere Hände überzusstellen und dadurch einer möglichst großen Anzahl von Angestellten und Arbeitern die Arbeitstätigkeit zu erhalten.

## Geschäftliches Ergebnis

### der Leipziger Frühjahrsmesse.

Leipzig. Die am 2. ds. Mts. begonnene Leipziger Frühjahrsmesse 1924 hat am 8. März für die Rüstmesse und am 12. März für die große Technische Messe und Baumeße ihren Abschluß gefunden. Die Messe war von 9570 Firmen besucht, darunter 1250 Firmen aus 25 Auslandsstaaten. Mit Rücksicht darauf, daß auf der Messe fast alle Branchen, Konsumgüter- und Produktionsmittelindustrien vertreten waren, ist es unumgänglich, den Verlauf der Messegeschäft mit kurzem Urteil zusammenfassend zu kennzeichnen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Geschäft die Erwartungen der Aussteller übertrafen hat. Wenn auch der Handelsabsatz mit Rücksicht auf die deutsche Wirtschaftslage nicht in allen Branchen gleichmäßig befriedigend, so ist doch festzustellen, daß die Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes größer war als man erwartet hatte. Mannigfache Anregungen wurden den inländischen Abnehmern durch zahlreiche Reichheiten geboten, denen man großes Interesse entgegenbrachte, besonders wenn sich, wie es fast durchweg der Fall war, gute Qualität mit günstiger Preisstellung verband. Das Charakteristische dieser Messe war jedoch der außerordentliche Andrang ausländischer Einkäufer, denn unter 180 000 Besuchern dieser Messe waren nicht weniger als 82 000 aus dem Auslande, so daß diese Messe hinsichtlich des Auslandsverkehrs eine Rekordmesse war. Dabei ist besonders zu betonen, daß es sich bei den ausländischen Besuchern um Interessenten handelte, die nicht kamen, um zu sehen, sondern um zu kaufen, so daß sich ein lebhaftes Exportgeschäft entwickelte. Dieses gute Geschäft dürfte wesentlich dazu beitragen, die wirtschaftliche Lage Deutschlands günstig zu beeinflussen. Die Anerkennung, welche der Leipziger Messe als internationalem Warenmarkt in allen Ländern der Welt entgegengebracht wird, kam äußerlich auch durch den Besuch zahlreicher Diplomaten und Wirtschaftsführer des Auslandes zum Ausdruck.

## Politische Tagesübersicht.

Der Reichsrat des Reichstags beschloß, am Donnerstag das Republikengesetz zu erledigen. Die nächsten Tage werden dann mit kleineren Vorlagen ausgefüllt, bis das Finanzprogramm dem Reichstag vorliegt. Freitag und Samstag nächster Woche sollen wegen des Partitages der Deutschen Volkspartei von Versammlungen fernbleiben.

Der Reichsrat ist für heute Donnerstag 11 Uhr vorzeitig zu einer Sitzung einberufen worden, um die Youngplan-Gesetze, die nach Erledigung durch den Reichstag der nachmaligen Beschlußfassung durch den Reichsrat bedürfen, endgültig zu verabschieden. — Die Sitzung des Reichsrats, in der das Finanzprogramm beraten werden soll, findet erst am Sonnabend statt.

Der deutsche Wirtschaftsbund gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer. Der deutsche Wirtschaftsbund Hamburg hat an die Fraktionen des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem gegen die vorgeschlagene Erhöhung der Umsatzsteuer härtester Protest erhoben wird, da sie eine bedeutliche Mehrbelastung für die Verbraucher bedeuten würde. Gegen jede Erhöhung einer solchen Steuer spreche weiter, daß die Steuer von manchen schwer erfindenden Betrieben überhaupt nicht abgemildert werden könne und daß sie bei der Art der häufigen Bestimmungen eine weitere erhebliche Bevorzugung der Warenhandlungsarten und anderer fruchtbarer Unternehmungen und damit eine ungerechte nicht zu verantwortende Sonderbelastung des selbständigen Mittelstandes bedeute.

Beratung des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags begann am Donnerstag in vertraulicher Sitzung die Beratung des deutsch-polnischen Handelsvertrages, die am Donnerstag fortgesetzt werden soll. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Außerer Ernennung in Amerika günstig aufgenommen. Außerer Ernennung zum Reichsbankpräsidenten findet in Amerika eine durchaus günstige Aufnahme. Man verweist allgemein auf die Weltfremdelei und Klugheit des früheren Reichskanzlers hin und glaubt, daß seine Tätigkeit erfolgreich sein wird.

Die Schulreform in Frankreich. Die Kammer beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Einheitschule. Unter anderem ergriff auch Ministerpräsident Lortie das Wort. Alle Regierungen von Bonaparte angefangen hätten stets eine grundlegende Schulreform verabsichtigt. Er sprach der Kammer, im Juni dieses Jahres nach einer gewissen Verweigerung die Ausprägung über die endgültige Durchführung der Reform wieder auszusprechen.

Vor der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Die Warschauer Morgenpresse verbreitet die von mahgebender polnischer Seite kommende Meldung, daß am Dienstag zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Vorsitzenden der polnischen Abordnung Edwardowski eingehende Besprechungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag stattgefunden haben, so daß der Handelsvertrag noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden könne.

Aufhebung des Stahlverbotes zum brasilianischen Landtag abgelehnt. Der preussische Landtag lehnte am Mittwoch den deutsch-nationalen Antrag ab, der die Aufhebung des Verbots des Stahlvertrages für Rheinland und Westfalen forderte. — Der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze für Hochschullehrer auf 68 Jahre wurde in zweiter Lesung angenommen. — Annahme fanden auch mehrere Anträge des Landwirtschaftsausschusses zugunsten des Weinbaues, wonach unter anderem die Winerkredite vollständig niedergeschlagen werden sollen.

## Kraftfahrzeugsteuer und Straßenunterhaltung.

180 000 km Landstraßen. Ein 4 1/2-Milliardenprojekt.

Die Direktion des Landkreistages schreibt: Aus Anlaß der bevorstehenden Verabschiedung der Kraftfahrzeugsteuer ist von Kraftfahrzeuginteressenten die Behauptung aufgestellt worden, daß das heutige Steuerkommen fast die Hälfte der Straßenbaulasten bede. Das ist unzutreffend. Einem Nettoeinkommen an Kraftfahrzeugsteuer von 100 Millionen im Jahre 1923 entspricht eine Jahresausgabe von mindestens 522 Millionen. Diese 522 Millionen sind nur als ein vorläufiges Erhebungsresultat der Länderregierungen festgesetzt und beziehen sich nur auf die Hauptlandstraßen. Die Einparung der 180 000 Kilometer Landstraßen an die Erfordernisse des modernen Verkehrs würde eine Aufwendung von 4 1/2 Milliarden Mark erfordern. Aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer, die reiflich dem Straßenbau zugute kommen, kann nur das allernötigste gedeckt werden. Eine anderweitige Verwendung der Mittel als für den Straßenbau ist seit dem 1. April 1927 gesetzlich ausgeschlossen. Eine Modernisierung des Straßennetzes auch nur im bescheidenen Umfange würde das gesamte Einkommen der Kraftfahrzeugsteuer erfordern.

Ob die heutige Art der Festsetzung der Kraftfahrzeugsteuer für die Fahrgenutzer das Richtige trifft, kann dahingestellt bleiben. Eine Senkung des Einkommens würde für den Straßenbau und dadurch für die Fahrgenutzer selbst nicht wieder gutmachende Schäden nach sich ziehen.

## Ein großer Schlag der Polizei.

Dresden. Das Versteck des Volkspräsidiums Dresden teilt am 12. März kurz vor Mitternacht folgendes mit: Der politische Abteilung des Volkspräsidiums war bekannt geworden, daß in Leipzig hier im Rahmen der kommunistischen „Antifa“ (Antifaschistische Arbeiterbewegung) eine so. „Rote Woge“, bei der es sich offenbar um eine geheime Verbindung im Sinne der §§ 128/9 des Reichsstrafgesetzbuchs handelt, gegründet worden ist. Die Aufgabe der Mitglieder dieser „Roten Woge“, die das erste Mal bei den Vorkommnissen am 6. März aufgetreten ist und die auch morgen anlässlich des kommunistischen „Sonnermarsches“ nach Dresden wieder in Tätigkeit treten sollte, besteht u. a. darin, bei Unruhen usw. sogenannte Volkswachen zu bilden, die der Polizei besonders Schwierigkeiten zu machen, dabei aufs Ganze zu gehen und insbesondere einzelne Polizeibeamte abzubringen, zu überfallen und zu mißhandeln haben. Gestern abend haben nun die Beamten der politischen Abteilung des Volkspräsidiums Dresden diesen kommunistischen Geheimbund bei einer Besprechung der heutigen Wäde in einer kleinen Gastwirtschaft der inneren Stadt überrascht und ausgebrochen. Die Teilnehmer an dieser Versammlung, insgesamt 33, wurden ins Volkspräsidium transportiert und wurden heute früh der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung zugeführt.

Das Abweichen der Mitglieder der „Roten Woge“ ist eine rote Umkleide, auf die mit gelber Farbe ein „geborener Woge“ aufgemalt ist, wie es sich u. a. an den Hochspannungseinstellungen als Warnungsschilder befindet. Außerdem trägt diese Umkleide, die bei einer neuen Anzahl festgenommenen vorgefunden worden ist, einen Antifaschistenlaufdruck. Es wird gebeten auf Verleumdungen, die etwa eine solche Umkleide tragen, zu achten, und von ihrem Auftreten sofort den nächsten Polizeibeamten zu unterrichten.









# Voranzeige: Die Deutschmeister kommen Montag, 31. März.

Näheres im redaktionellen Teil. Vorkauf in Buchhandlung Joh. Hoffmann, Riesa, Hauptstrasse 14. Preis für alle Plätze RM 1.50 einschl. Steuer.

## Kranken- u. Sterbekasse für das Deutsche Reich

(„Lichtertelder Ersatzkasse“)  
Ersatzkasse für sämtliche Berufsweige  
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit  
Sitz Berlin — Gegr. 1884  
Verwaltungsstelle Riesa  
Breite Str. 8 (frühere Wilhelmstr.)

## Jahres-Versammlung

am Sonntag, dem 16. März 1930  
— 15 Uhr —  
im Restaurant Dampfbad, Riesa  
— Rosenplatz. —

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht über die Generalversammlung und Leistungsverbesserungen in der Satzung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Angestellte, Beamte, Geschäftsleute, Handwerker, Landwirte usw. können mit ihrer Familie bei günstigen Bedingungen Mitglieder unserer Kasse werden.

Betreuung von der Pflichtkasse erfolgt!  
Vollkommene Selbstverwaltung der Versicherten!

**Der Vorstand.**  
M. Voland, 1. Vors.

Sie kaufen Berufskleidung jeder Art bei Franz Heinze in bewährten Qualitäten sehr preiswert.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit beim Begräbnis unserer lieben, guten Mutter

## Frau Anna verw. Engelmann geb. Kokisch

sagen wir allen von nah und fern unseren herzlichsten Dank.  
Marksiedlitz und Glaubitz, den 12. 3. 1930.

Die trauernden Kinder.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres guten Vaters

## Herrn Carl Bauer

ihre Anteilnahme bezeugten, unseren herzlichsten Dank.

Riesa, 13. März 1930.

Die trauernden Kinder.

Ganz plötzlich und unerwartet wurde durch Schlaganfall unser lieber Kollege, der Polizei-Oberkommissar

## Theodor Weidling

aus unserer Mitte gerissen.  
In ihm verlieren wir einen unserer besten Kollegen, der uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand und die Kameradschaft pflegte.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.  
Riesa, am 13. März 1930.

Verband sächs. Pol.-Beamter, Ortsgruppe Riesa.  
I. A.: Höhne, Vorsitzender.

## Sonderangebot!

Nur für Wiederverkäufer.  
Gut gelagerte Zigarren  
sow. Tabake, Zigaretten  
führender Marken  
abdt laufend preiswert ab  
**Paul Friedrich**  
Goethestr. 15  
neb. Café Röhler, Tel. 891.  
Geschäftszeit von 8-7 Uhr.

## Röderau

Freitag, den 14. 3., 20 Uhr  
letzte Wiederholung  
von Fr. Naglers

## Märchenspiel „Schulze Hoppe“.

Num. Platz 1.- M.  
Unnum. Platz 0.70 M.  
Arbeitsloose 0.40 M.  
Kinder 0.25 M.

## Goldfrühe Erntefest

v. Bühnenform gefestigt,  
Stück nur 12 Wg.

## Sand- u. Kollereibutter

Stück nur 95 Wg.  
empfiehlt

## Sieger, Bahnhöfstr. 20.

## Dr. Koch- u. Straßhühner

leb. Karpfen u. Schleien  
täglich frische Geflügel  
nur beste Nordseemare  
zum billigsten Tagespreis  
empfiehlt

## Clemens Bürger.

## Achtung! Hasen

sehr schmackhaft, Wfd. im  
Fell nur 1.- M., Reule,  
Rücken, Hüften und  
nur 1.50 M., Geflügel,  
junge Koch- und Straß-  
hühner, Wfd. nur 1.20 M.,  
täglich frische Geflügel.

## Riesaer Fischhalle

Goethestr. 37 Tel. 956.  
**Goldfasanen**  
2-1 zu verkaufen  
Siegl. Neue Hofnung 72.

## Ulmerfeinste Braunschweiger Konserben erster Qualität

<b>Präparaten m. St.</b> 2-Wfd.-Dose . . . <b>86</b>	<b>Apfelsinen</b> 2-Wfd.-Dose . . . <b>82</b>	<b>Birnen</b> 1/2 Fr., 2-Wfd.-Dose <b>1.30</b>
2-Wfd.-Dose <b>Apfelsinen I . . . 88 Pfg.</b> <b>Präparaten u. Stein 1.00</b> <b>Reineclauden . . . 1.25</b> <b>Heidelbeeren . . . 1.30</b>	2-Wfd.-Dose <b>Birnen, 1/2 Fr. . . 1.48</b> <b>Preißelbeeren . . . 1.55</b> <b>Stachelbeeren I . . . 1.55</b> <b>Rirschen m. Stein . 1.45</b>	<b>Rirschen u. Stein . . 1.70</b> <b>Erdbeeren I . . . 1.90</b>

Ganz besonders billig:

<b>Gemüse-Erbsen</b> 2-Wfd.-Dose . . . <b>58</b>	<b>Junge Erbsen</b> 2-Wfd.-Dose . . . <b>72</b>	<b>Erbsen mittelrein</b> 2-Wfd.-Dose . . . <b>85</b>
---	--	---

Formal Nr. 106 **Thams & Garfs, Riesa** Hauptstr. 48

## Offenbacher Lederwaren für die Konfirmanden kauft man bei Mittag (am Capitol).

Gestern mittags 1/1 Uhr verchied nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwägerin, Frau

## Wilhelmine Adolph

geb. Bus, im 79. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Familie Thümmler und Enkelkinder.  
Burg 5, Magdeburg u. Riesa, 13. 3. 30.  
Die Beerdigung erfolgt in Riesa Sonntag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Trauerfeier daselbst.

Zurückgeführt vom Grabe unserer guten, unerschütterlichen Mutter, Groß- u. Schwägermutter, Tante und Schwester, Frau

## Emilie Marie Schüler

geb. Beidler, ist es uns Herzensbedürfnis, allen für den reichen Blumenkranz, Beileidsbezeugungen und legetes Beileid herzlichsten Dank zu sagen.  
Seitbahn u. Stb.-Lager, 12. 3. 30.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.  
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und die reichen Blumenpenden bei dem Begräbnis meiner heißgeliebten Gattin, meiner lieben Mama, unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Kaatz

geb. Köhlsdorf, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
Gröba-Riesa, Dreitenhagen,  
im März 1930.

In tiefem Schmerz Wilhelm Kaatz nebst Eltern und allen Hinterbliebenen.  
Dir aber, liebe Frieda, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

## Für die moderne Hausfrau nur die Eschbach Reform-Küche



Zu beziehen durch

## Louis Haubold

Riesa, Pausitzer Str. 20.

## Neu! Neu!

Zu Verdichtungen, Reigen-Abdr., Tafell., Hundschreiben usw., Anfertigung von Gesuchen und Schriftverkehr aller Art, sowie Ausübung sämtlicher Schreibmaschinen-Arbeiten empfiehlt sich unter sauberster Verfertigung bei billiger Berechnung

## Riesaer Schreibstube

Reisenhauerstraße 13, bart.

## Guter Kakao

Pfund nur 80 Pfg.

in Original-Paketten zu 1 Pfund aus der Holländischen Kakao-Fabrik Brunsborn, Cleve wieder eingetroffen!

## Schok.-Haus Eisenberg am Capitol.

## Trauerhüte

## Trauerschleier

## Pflugk & Kaiser

Große Auswahl — Billige Preise  
Hauptstraße 83 — im Hofe

Unser innigstgeliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatist

## Wilhelm Michel

hat gestern abend nach einem arbeitsreichen Leben in einem gesegneten Alter von 75 Jahren seine Augen auf immer geschlossen.

Röderau, 13. März 1930.

In tiefer Trauer

## Edwin Michel

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

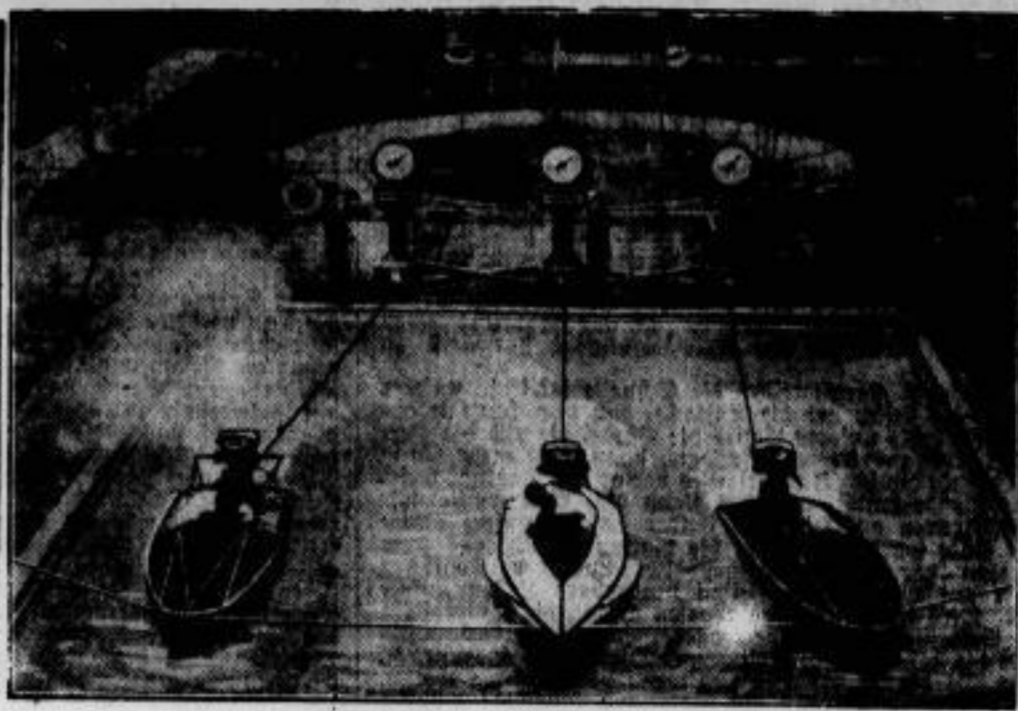




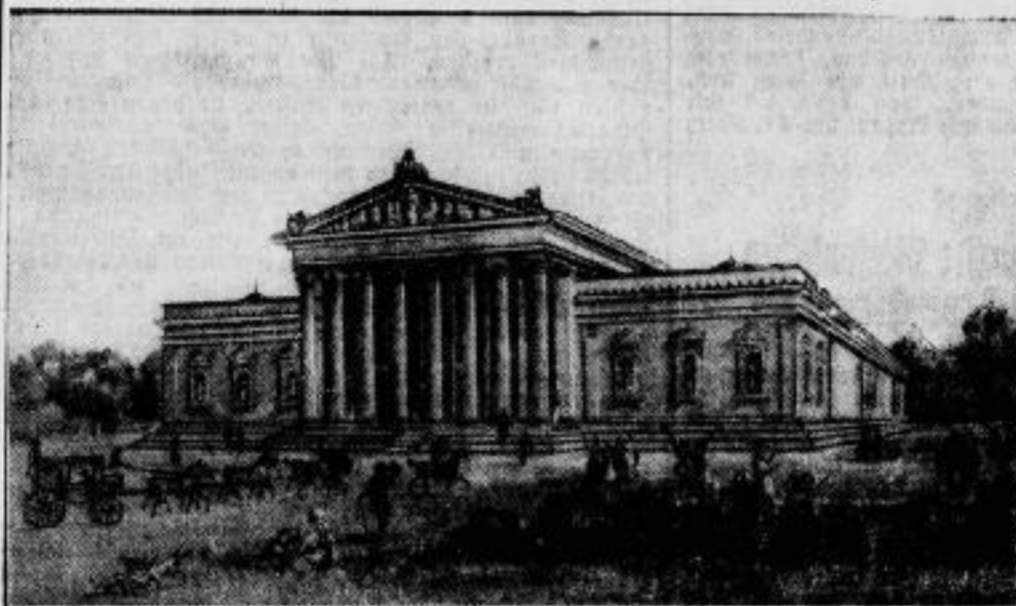




**Zwei deutsche Studenten segeln nach Kairo.**  
Die Kölner Studenten Steckelbach (links) und Schloffer, die mit einem kleinen Segelboot seit dem 1. November von Swinemünde über Ostsee, Nordsee, Rhein und Rhone nach Kairo unterwegs sind, haben kürzlich Kairo an der französischen Riviera erreicht. Von dort soll die Fahrt längs der italienischen Küste, über Sizilien, Tunis und Tripolis zum Nil führen.



**Motorbootrennen im Bosku.**  
Drei Rennboote beim Training zu den Ende des Monats in Amerika stattfindenden Außenbord-Motorbootrennen. Die Boote sind mit Stahlfabeln an Motorapparaten befestigt, die die Leistung, Regelmäßigkeit und Ausdauer der volllaufenden Motoren anzeigen.



**Meisterwerke der Architektur.**  
Die Glyptothek in München, das von Menge in klassischem Stile errichtete Gebäude, das die berühmte Sammlung antiker Plastiken in sich vereinigt, wird 1900 hundert Jahre alt. Unsere Wiedergabe eines alten Stichs zeigt die Glyptothek in den ersten Jahren nach ihrer Vollendung.



**Frühjahrsbestellung unter südlicher Sonne.**  
Die Ackerbestellung für die Frühjahrsaussaat in Nordafrika — an den Ausläufern des Atlas — sieht etwas anders aus als auf deutscher Erde.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Der Riesaer Sportverein weilt am Sonntag in Meißen bei 58. 08!

Der Nordachsenmeister folgt am kommenden Sonntag Auer Einladung des Meißner SV. 08 nach Meissen. Die Domstädter gehören zu Ostachsens besten Mannschaften. Zumal auf eigenem Plage sind sie kaum zu schlagen. Selbst Mitteldeutschlands stärkste Mannschaft, der Dresdner Sportclub konnte in Meissen nur ein 2:2 Resultat herausjolen. In der Meißner Mannschaft steht unbenutzbarer Kampfgest. In der heimischen Umgebung haben sie durch viele Zuschauer eine nicht zu unterschätzende Stütze. In den letzten Kämpfen beider Vereine waren die Meißner in Meissen immer Sieger. Und wie sieht es für Sonntag aus? Wir Riesaer sollten uns von dem Röderrauer Resultat nicht täuschen lassen. Meissen nahm das Spiel im Anfang viel zu leicht und sah erst viel zu spät ein, daß mit den Röderrauern nicht gut Kirscheneisen ist. Gewiß werden die Domstädter am Sonntag gerade der in Röderrau erlittenen Niederlage wegen, mächtig aufstehen und die Scharte gegen den Meißner Nordachsens wieder wettmachen wollen. Die Riesaer müssen deshalb schon mächtig auf der Hut sein, wenn sie gut abschneiden wollen. Leicht wird der Kampf nicht werden, das sei von vornherein gesagt, aber die RSVer werden sich zu wehren wissen. Recht interessant ist die Vorkampfung im „Kampf“, die Meissen schon mit 4:1 als Sieger sieht. Wir hoffen, daß ein solches Resultat doch nicht in Frage kommt. In diesem wichtigen Spiel entsendet der RSV. folgende Vertretung:

Mähne  
Krieseke Langer  
Eitte Müllisch Gundermann  
Dofmann Weidner Klingner Bahnefeld Horn.  
Ersatz: Wiering.  
Es fehlt also nur Wittich, für den Bahnefeld spielt. A.

### Sportverein Rüdchrig 13 e. B.

Die Rüdchriger Jugend folgt einer Einladung nach Großenhain, um daselbst ein Gesellschaftsspiel gegen die dortige Jugend der Sportgesellschaft 1897 auszutragen. Abfahrt per Rad 12,45 Uhr am Gesellschaftshaus in Rüdchrig.

### Rüdchrig 2. — Röderrau 2.

Voraussichtlich spielt die zweite Mannschaft gegen die gleiche von Röderrau, was sich vormittags 10 Uhr in Rüdchrig abwickelt. Wir hoffen, daß Röderrau bestimmt zuzug. für

### Fußball im Gau Ostachsen am Sonntag.

In Meissen treffen in einem Gesellschaftsspiel der SV. 08 Meissen — Riesaer Sportverein zusammen, das ebenfalls starkes Interesse bei der Meißner Fußballgemeinde finden wird, zumal der Nordachsenmeister schon von jeder den Meißnern ein sehr gefährlicher Gegner war. Wenn die Meißner in diesem Spiele nicht von Anfang ihr ganzes Können einlegen, dürfte ein Sieg der Riesaer keine allzu große Ueberraschung sein.

### Zulshauer verbrügel den Schiedsrichter.

Bei dem am vergangenen Sonntag in Glauchau ausgetragenen Zwischenrundenspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen Meerane 07 und dem Altmeister VfB. Leipzig wurde der amtierende Schiedsrichter Fuchs-Birna von einem dem Verband Mitteldeutscher Fußball-Vereine namentlich bekannnten Zulshauer Nichtmitglied des VfB. tätlich angegriffen. Der VfB. wird, wie wir erfahren, ein ordentliches Gerichtsverfahren wegen Verleumdung und Körperverletzung gegen diesen Zulshauer anhängig machen.

### Um die Sachsen-Fußballmeisterschaft.

#### Drei schwere Kämpfe der nordächsischen Turner-Fußballer.

Der 16. März führt alle drei Teilnehmer des Turngaues Nordachsen an den Fußballmeisterschaftsspielen, nämlich den Gaumeister ATv. Gainschen, den 2. Vertreter Tz. Frankenberg und den Turnvereinsmeister Tz. Frankenberg, in den Kampf. Alle drei nordächsischen Mannschaften konnten die Vorkämpfe siegreich beenden. Schwerer wird es am kommenden Sonntag, wo sie auf prominente Vertreter des sächsischen Fußballs stoßen. Der ATv. Gainschen empfängt auf eigenem Plage nachmittags 8 Uhr den Erzgebirgsmeister Tz. Weierfeld, der vor 14 Tagen den 2. Vertreter des Chemnitzer Industriegebietes mit 6:2 aus dem Felde schlug. Weierfeld ist eine äußerst kampfstrebe Mannschaft, die bis zur letzten Minute hartnäckig um den Sieg ringt. Schon manche Großstadtmannschaft hat die Ueberlegenheit der Erzgebirgler anerkennen müssen. Die Weierfelder sind schnell am Ball und in allen Mannschaitsteilen ist die Gliederung technisch und taktisch gut durchgebildet. Der Sturm zeichnet sich durch scharfen, prägnanten Torwurf aus, hint, vorwärtsstrebend und im Aufbau des Angriffs vorbildlich ist die Vorferrhe. Ein fast unüberwindliches Ballwerk besitzt der Erzgebirgsmeister in seinem Schlußdreieck. Der Nordachsenmeister Gainschen muß also alle Reize seines Könnens spielen, wenn er nicht

von der weiteren Teilnahme an den Sachsenmeisterschaftsspielen ausgeschlossen sein will. Die nordächsischen Turnerschaft hofft trotz des schwer zu überwindenden Gegners auf einen Sieg ihres Gaumeisters, der bekanntlich am vergangenen Sonntag den Tz. Frankenberg mit einem 3:1-Sieg aus dem Wettbewerb schalten konnte. Der Nordachsenmeister steht seinem Gegner in seiner Gesamtheit nichts nach. Sein Sturm ist wirfficher, die Vorferrhe ist der des Gegners gleichwertig und die Verteidigung liefert ein vorzügliches Stützungsstück. Was Heymann im Tor anbelangt, so ist er eine zuverlässige Stütze seiner Glieder. Eine große Zuschauermenge aus dem heimischen Gau dürfte ein besonderer Ansporn, der eigene Wille ein gewisser Vorteil sein.

Nordachsens zweiter Vertreter, der Tz. Frankenberg, muß nach Großenhain zum dortigen Turnverein. Ob ihm ein Sieg hier gelingen wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Zum ersten stehen sich beide Mannschaften erstmalig gegenüber und zweitens leidet Torwart Sachse noch an einer alten Verletzung, die ihn an der vollen Entfaltung seines Könnens hindert. Mit gleicher Spannung sieht man im nordächsischen Gaugebiet dem Ausgang dieses Spieles entgegen. Das Vorkampfe gewann Frankenberg gegen Tz. Vorkampfe mit 5:1.

Die nordächsischen Turnerinnen müssen nach Aue zum ehemaligen Kreismeister Tz. Bahn Aue. Am Vorkampfe siegten die Frankenberg Turnerinnen überraschend hoch im Vorkampfe. Trotz mehrfachen Erfages war es ihnen möglich, den Tz. Bismarck mit 4:0 abzufertigen. Ob in Aue ein Sieg wiederholt werden kann, muß abgewartet werden. Aue hat den Vorteil des eigenen Platzes und die größere Spielerfahrung.

### Fußball.

VfB. „Reichsbahn“ 1. Jah. — Tz. Zeithain D.T. 1. Jah. 7:1 (6:1).

VfB. hat Anwurf. Die Spieler finden sich gut zusammen und in der 2. Minute schon konnte der VfB. Halbrecht das Führungstor einjenden. Bis zur Halbzeit schiebt der Mittelstürmer 3, der Rechtsaußen und Halblinke auch noch je ein Tor. Vom Turnverein Zeithain konnte der Rechtsaußen in der 27. Minute das Schrentor einjenden. Nach der Halbzeit hielt sich Zeithain tapfer, vor allen Dingen der Lormann. Doch VfB. Mittelstürmer gab sich nicht zufrieden und schon in der 50. Minute das 7. und letzte Tor. Im allgemeinen konnte man sehen, daß die VfB. Reichsbahn-Jugend die flinkere und spielstärkere Seite war. —.

## Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an viele von der Tagesblatt-Verlagsanstalt, Goethestraße 58, entgegenzunehmen.



# Neues vom Tage in Bild und Wort.



Von links nach rechts:

**Ein polnischer Botschafter für Berlin?**  
Die polnische Regierung beabsichtigt, nach Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages ihre Berliner Gesandtschaft zur Botschaft zu erheben. Als Kandidat für diesen Posten gilt der frühere polnische Außenminister und Ministerpräsident Graf Straynski (rechts), der seinerzeit die Locarno-Verträge für Polen unterzeichnet hat. Der jetzige polnische Gesandte in Berlin, Roman Smol (links), wird — wie es heißt — den Gesandtschaftsposten in Tokio übernehmen.

**Der neue Präsident des Landesfinanzamtes in Brandenburg**  
ist der bisherige Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Prager, der seinen Posten in den nächsten Tagen übernehmen wird.

**Nachtritt des Landesbischofs von Brandenburg.**  
Der Landesbischof der Provinz Brandenburg, Joachim von Winterfeldt-Renklin, der seit 1911 an der Spitze der Brandenburgischen Provinzialverwaltung steht, wird am 1. Oktober des Jahres aus seinem Amte scheiden.

**Bild rechts**

**Landesbischof Behm.**  
Das Haupt der Mecklenburg-Schweriner Landeskirche, Landesbischof D. Dr. Behm, ist im Alter von 77 Jahren infolge von Herzschwäche gestorben. Als eine der markantesten Persönlichkeiten der evangelischen Kirche Deutschlands genoss er weit über die Grenzen seines Wirkungsbereiches hinaus großes Ansehen.



**Zum Gedenken an Großadmiral v. Tirpitz,**  
der vor wenigen Tagen die Augen für immer geschlossen hat, wurde von dem Münchener Bildhauer Gög eine Medaille geschaffen. Die Vorderseite zeigt den Kopf des Großadmirals, die Rückseite die Goltzmaß gefechte Staatssekretärflagge (Tirpitz war bekanntlich Staatssekretär des Reichsmarineamtes).



**Gedenner bei den Altveteranen.**  
In Potsdam wurden — wie alljährlich — die Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 durch eine öffentl. Feier geehrt, an der als Ehrengast Dr. Gedenner (X) teilnahm.



**Der neue Nuntius auf dem Wege nach Berlin.**  
Der neue Vertreter des Heiligen Stuhls in Berlin, Monsignore Cesare Orsenigo, bei der Abreise von Budapest, wo er bisher in der gleichen Eigenschaft gewirkt hat.



**Vater und Sohn im Auto verbrannt.**  
Bei Griseheim (unweit Frankfurt a. M.) stießen nachts 2 Kraftwagen zusammen, gingen Feuer und brannten völlig aus. Von den sechs Insassen der beiden Wagen konnten vier sich schwerverletzt retten, während zwei — Vater und Sohn — den Tod in den Flammen fanden.



**„Und als die Wasser sich verlaufen hatten . . .“**  
Ein Bild von den Zerstörungen der Ueberschwemmung in Südfrankreich; die Felder sind verschlammmt und verlandet, die Wege zerrissen und der Eisenbahndamm im Hintergrunde ist beiderseits der Unterführung, die keinen genügenden Durchlaß für die Wassermassen bot, weggespült worden, so daß die Schienen frei in der Luft hängen.



**Mitteilungen.**

Das im Grundbuche für Riesa, Blatt 1402 auf den Namen des Kaufmanns Paul Oscar Neumann in Riesa, eingetragen Grundstück soll am **Donnerstag, den 22. Mai 1930, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,9 Nr. 10 und nach dem Verkehrswert auf 43.000 RM. geschätzt. Die Brandsicherungsprämie beträgt 66.900 RM.; sie entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut mit einem Wohngebäude, Seitengebäude mit Mineralwasserfabrik, Niederlage — und Werkstätte und liegt in Riesa, Schützenstraße 29 — Ortst. Nr. 296 Hbt. A.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchsamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. Dezember 1929 verlautbarten Versteigerungswerts aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 6. Februar 1930.  
Za 26.29 Nr. 3.

Freitag, den 14. März 1930, vormittags 1/2 12 Uhr, soll in Zeithain, Gasthof Stern, ein Gramophon mit sieben Platten, hierauf 2 Uhr nachmittags in Zeithain-Lager, Kantine Richter, ein Kleiderschrank und ein Tischschrank versteigert werden.

Riesa, am 13. März 1930.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Auß- und Brennholz-Versteigerung.**

Schmannewitzer Staatsforstrevier (Reintreibnicker Seide). Mittwoch, den 19. März 1930, vorm. 11 Uhr, Maßels Gasthof in Jacobsthal: 54 Stämme 15/24 cm 13 fm, 275 St. Höhe 15/29 cm — 36 fm, 10 St. Durchmesser 10/12 cm, 870 cm St. Nadelhöhe und Nadel 2 m lang, 518 cm St. Brennweite, Knüppel und Äste, 852 cm St. Brennreife. Hbt. 124 Rablchl., 114 Räumung, 121 Winterw., 114, 115 Dürr.

Forstamt Schmannewitz. — Forstasse Grimma.

**Gasthof gute Quelle, Riesa.**

Morgen Freitag Schlachtfest. Von 10 Uhr an Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte. Ergebenst laden ein Rudolf Adler und Frau.



**Heidehäuser.**  
Sonnabend, 15. u. Sonntag, 16. 3.  
großer Bockhierausschank  
Es ladet ergebenst ein Karl Geber.

**Gasthof Gohlis.**

Sonntag, den 16. März  
**Ballmusik.**  
Sodabierauschank. Wägenpolonaise.  
Freitag Musik.  
Für Stimmung sorgt die Beyerkapelle.  
Freundlichkeit ladet ein S. Anze.

Morgen Freitag früh Schlachtfest. Von 10 Uhr an Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte. Ergebenst laden ein Rudolf Adler und Frau.

**Billige Reste**

Ab Freitag, den 14. ds. Mts. bringen wir einen grossen Posten Reste in Baumwollwaren, Gardinen, Kleider- und Seidenstoffen

**außergewöhnlich preiswert**

zur Verteilung. Dieselben sind in unserem Verkaufsraum im Hinterhaus (links I. Stock) zum Ausuchen aufgelegt.

**Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“** Riesa  
Großenhain  
Oschatz.

Abgabe nur an Mitglieder.

**Tischfuchschoner**  
aus Gummi- u. Wachsstoff. Stk. 20 bis 2. empf. Ernst Mittag, am Capitol.

**RM. 800.—**  
als 1. Hypothek gesucht. Offerten unter L 4165 an das Tageblatt Riesa.

**Edw. led. Geldfächchen**  
m. Inh. Sonntag 5—7 Uhr nachm. verl. am Linden- u. Bismarckstr. Weg. Verh. abau. Bismarckstr. 38. G.

**Herrnruhe verloren**  
Freitag b. Großenhainer Str. 7 bis Schützenstr. 9. Von Verlobung abgeh. bei Tombois, Schützenstr. 9. 1.

**Edl. möbl. Zimmer**  
(entl. m. Klavierchen.) sof. od. spät. zu vermiet. Off. u. T 4172 a. d. Tagebl. Riesa.

**Möbl. Zimmer**  
sofort gesucht. Offerten unter M 4166 an das Tageblatt Riesa.

**Gaub. möbl. Zimmer**  
sofort gesucht. Off. u. T 4171 an das Tageblatt Riesa.

**Wohnung in Riesa**  
schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung, 3. Etage  
**Suche in Riesa**  
4-Zimmer-Wohnung, mögl. parterre. Off. unt. N 4167 an das Tageblatt Riesa.

**Suche für meine Tochter**  
17 1/2 Jahr alt, kinderlieb, Stelle als

**Hausochter.**  
Einige Nähtenkenntnisse vorhanden. Zu melden unter P 4168 a. d. Tagebl. Riesa.

**Fräul. Mädchen v. Lande**  
m. Kochkenntnissen, 19 J., sucht mögl. sofort Stellung als Hausmädch. od. Stütze. Ang. erb. G. Neumann, Stollmann 137 b. Olshaus, 16. und 17. Jähr.

**Mädchen**  
(schulfrei) suchen f. 1. 4. od. spät. Stellg. in best. Haush. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Tapeten-Neuheiten**  
kann man best. **Mittag.**

**Vereinsnachrichten**

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Sonnabend, den 15. März, im Hotel Wettiner Hof Sunter-Abend. Beginn 10 Uhr.

**Gasthof Lichtenlee.**  
Sonnabend, den 15. März  
**Öffentl. Jugendball.**  
Freundlichkeit laden ein der Vorstand der Vtr.

Morgen Schlachtfest. 9 Uhr Wellfleisch, wäter fr. Durk. Weber, Poppitz.

Morg. Freitag Schlachtfest. 9 Uhr Wellfleisch, Otto Heubel Rundteil 11.

**Majes-Keringe**  
frisch eingetroffen empfiehlt billigt Th. Dockter.

**Hoggenstroh**  
(Ballen) zu verkaufen bei Bruchholz, Gutsbef. Streunen 4 b.

**Sauberes, ehliches Mädchen**  
schulfrei, welches schon in Stellung war und gute Zeugnisse aufweisen kann, zum 1. Mai gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch erbet. unter S 4170 a. d. Tagebl. Riesa.

**Edl. saub. Mädchen**  
schulreife per sofort gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Schulreife Mädchen**  
sucht Stellung in Restauration oder Café für Rade. Finckenberg 39.

**Nervöse Kopfschmerzen**  
plagen den Menschen, nehmen ihm die Lust am Leben.  
**Leciferrin**  
von angenehmem Geschmack, hat schon öfter durch seine nervenstärkende Wirkung Kopfschmerzen und andere Beschwerden verhütet, sodaß frohe Laune, Lust und Energie zur Arbeit erhalten bleibt.  
Preis M. 1,75, je Flasche M. 3.—  
**Leciferrin-Dragees**, von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, sehr bequem im Gebrauch.  
P. M. 2,50 per Schachtel in Apotheken und Drogerien.  
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9  
Depot in Riesa: Stadtsapotheke Dr. A. Arnold.

**Gasthof Neue Schänke**  
Weißthener.  
Sonnabend, 15. März 1930  
großer öffentlicher  
**MASKENBALL.**  
Prämisierung der 2 Schönsten und der 2 originellsten Masken.  
Anfang 7 Uhr.  
Schlichtklub „Einigkeit“ Weißthener.  
**Gasthof Bobersen.**  
Sonnabend, den 15. 3.  
**Öffentl. Theater-Abend.**  
zur Aufführung gelangt  
**Der keusche Lebemann**  
Schwant in 3 Akten.  
Anfang 7,7 Uhr.  
Eintritt 80 Hfg. Erwerbssche 60 Hfg.  
**Nach dem Theater Ball.**  
Es ladet ein Jugendverein Stadtwitz.

**Café Helemann**  
Riesa-Gröba.  
Sonnabend und Sonntag  
**großes Winzerfest**  
verbunden mit Konzert.  
Empfehlen Weine in Schoppen u. Flaschen  
Bowle — Schinken in Brotkörbe  
Reichhalt. Konditoreibüfett — Stärk. Wäcker.  
Es ladet freundlich ein  
Alfred Helemann und Frau.

**Zur Konfirmation und Jugendweihe**  
**Anzüge**  
blau, schwarz, farbig  
**Suchantke**  
Hauptstr. 73  
Rabattmarken

**Preiswerte Konserven**

Gefüllte Karotten	2-1/2 Pf. - Dose	0.65
Junge Karotten	2-1/2 Pf. - Dose	0.70
Junge Karotten	2-1/2 Pf. - Dose	0.80
Gemischtes Gemüse	2-1/2 Pf. - Dose	0.90
Gemischtes Gemüse	2-1/2 Pf. - Dose	0.90
Junge Karotten mit gelber Karotten	2-1/2 Pf. - Dose	1.00
Kartoffeln, tafelfertig	1/2 - Dose	0.80
Kartoffeln, 1/2 - Dose ohne Stärke	1/2 - Dose	1.15
Kartoffeln 1. Scheiben	1/2 - Dose	1.25
Kartoffeln 1. Scheiben	1/2 - Dose	0.95

**Alfred Otto, Gröba (Elbe).**

**Capitol Riesa**  
Ab Freitag, den 14., bis Donnerstag, den 20. März das herrlichste und schönste aller bisher geseigten Filmwerke  
**Das Schweigen im Walde**  
nach dem vielgelesenen Roman von Ludwig Ganghofer. Einer der besten und meistgelesenen Romane Ludwigs Ganghofers. Ein Film aus den Bergen mit Ganghofers Menschen — mit Ganghofers Landschaften! Dieser Film atmet Natur — Leben — Kraft und Schönheit.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr. — Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Jugendliche haben Sonntag bis 7 Uhr Zutritt.

**U. T. Goethestr. 102**  
Ab heute Donnerstag bis Sonntag Ein Luxusfilm von bezaubernder Schönheit! betitelt:  
**Champagner**  
m. Jack Trebor u. Vivian Gibson.  
Hierzu als 2. Schlager:  
**Riff und Raff die Frauen-Helden**  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
**Große Jugendvorstellung.**

**Zentraltheater Gröba**  
Ab heute Donnerstag bis Sonntag das große Doppelprogramm 1. Bild:  
**Um Frauen und Geld**  
Eine kriminalistische Angelegenheit in 6 Akten. — Als 2. Bild:  
**Unter falschen Namen**  
Eine lustige Begebenheit in 7 Akten.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
**Große Jugendvorstellung.**



### Die Einheit ist der größte Fortschritt.

Von Oberstudienrat Dr. H. Hoff, Darmstadt.

Der Fortschritt steht uns höher als die Einheit, so ist es aus den Reichen der Gegner der deutschen Einheitskurzschrift, womit sie natürlich in ihrer angeborenen „Vorsehung“ sagen wollen, daß das von ihnen vertretene System besser als die Einheitskurzschrift sei. Daß in Wirklichkeit die Einheitskurzschrift auch einen Fortschritt gegenüber den früheren Systemen darstellt, ist demgegenüber doch nachdrücklich festzustellen. Die Einheitskurzschrift hat die meisten guten Gedanken der älteren Systeme in sich gefaßt und verwendet. Der Wert eines Stenographensystems muß in erster Linie an seiner Leistungsfähigkeit gemessen werden, und da bieten die Handelskammerkurzschriften einen wertvollen Maßstab. Obwohl die Einheitskurzschrift erst seit fünf Jahren besteht, bestanden im Jahre 1929 1522 Prüflinge nach der Einheitskurzschrift, während nach allen anderen Systemen zusammengenommen nur 699 Prüflinge bestanden.

Über ist die Behauptung, daß der Fortschritt über die Einheit stehe, richtig? Als Bismarck das Deutsche Reich schuf, war er sich klar darüber, daß die Form, die das Reich bekam, in keiner Weise „gut“ war, und daß es viel besser gewesen wäre, wenn die Einzelstaaten beibehalten wären. Da aber bei einem Festhalten an diesem Ziele das Reich nicht zustande gekommen war, begünstigte Bismarck mit dem Erlass des „Einheitsrechts“ einen Bundesstaat. Auch das allgemeine und gleiche Wahlrecht entsprach nicht seinem Ideal, und doch führte er es ein, da ihm die Einigung des deutschen Volkes so wichtig war, daß er diesen und noch so manchen anderen Schönheitsfehler in Kauf nahm. Daß in dem erwähnten Fall die Einheit der größte Fortschritt war, setzt die weitere Entwicklung. Trotz aller Not der Gegenwart und trotz allen Jammern über die Mangelhaftigkeit der heutigen Zustände gibt es doch niemand, der sich nach den Zeiten der politischen Zerissenheit unseres Vaterlandes zurücksehnt. In einträchtlicher Sprache beweist die Wichtigkeit des Grundgesetzes, daß die Einheit der größte Fortschritt ist, auch die fortschreitende Vereinheitlichung in Deutschland seit der Gründung des Reiches. Dem einheitlichen Handelsgesetzbuch, das noch vor der Gründung des Reiches geschaffen worden war, trat das Strafgesetzbuch schon 1872 an die Seite und nach langer Vorarbeit im Jahre 1900 auch das Bürgerliche Gesetzbuch. Eine einheitliche Gerichtsverfassung wurde erlassen, eine Münzreform führte die Goldwährung und Markrechnung ein, die Einheit von Maß und Gewicht

wurde erreicht und 1900 auch die einheitliche Rechtsprechung eingeführt. Schon bei der Schaffung der einheitlichen Rechtsprechung wußte man, daß sie reformbedürftig war und daß eigentlich niemand eine rechte Freude an dem Werk hatte. Trotzdem wurde die Rechtsprechung eingeführt, da eben die Einheit den größten Fortschritt auch auf diesem Gebiete darstellte; und in den 30 Jahren ihres Bestehens haben wir gelernt, sie trotz allen Mängeln als ein wertvolles und wirtschaftliches Gut zu betrachten, das niemand hergeben möchte.

So wie auch die Zeit kommen, wo man den Kampf gegen die Einheitskurzschrift befechtet, so auch die Hauptkräfte der Gegner der Einheitskurzschrift, daß der Fortschritt höher stehe als die Einheit, zum alten Eisen gelegt wird. Ihren vollen Segen wird die Einheitskurzschrift erst entfalten, wenn sie nach einer Reihe von Jahren zum Allgemeinut der Gebildeten geworden ist. Dann wird sie, die jetzt noch wesentlich Mängelhaftigkeit ist, Vertiefung und Klarheit gewinnen, deren Verwendung aber auch finanzielle Ersparnisse in großem Umfange bringen wird. Das merkt heute schon jeder, der die Stenographie im Briefverkehr und zu geschäftlichen und wissenschaftlichen Arbeiten verwenden kann. Die Stenographen sind nicht die Phantasten, für die man uns vielfach hält. Uns bereitet die Beschäftigung mit der Stenographie einen hohen geistigen Genuß, und wir verdanken sie, da sie uns die Fesseln der Langsamschrift zum großen Teil abgenommen hat. Der Mängelstreit hebt den Gegensatz zwischen dem Denken und dem Schreiben auf. Darum, lieber Freund, der du noch an den großen Vorteilen der Kurzschrift zweifelst, tritt ein in unsere Reihen. Überwinde die Meinung, du könntest die Kurzschrift nicht lernen. Gehe frisch ans Werk! Schon nach kurzer Zeit und entsprechender Übung wird dir die Beschäftigung mit der Kurzschrift eine Quelle großer Freude werden, und ihre Erlernung wird dir selbst den größten Gewinn bringen. Außerdem aber hilft du mit, daß das neue Band, das sich um die deutschen Stämme schlingt, immer fester und dauerhafter wird.

### Mein Kind ist krank!

Von Dr. med. Walther Kahn, Dortmund.

Der kleine Liebling, welcher tags zuvor noch munter und guter Dinge war, mit Lust seine Nische nahm und seine Lebensfreude im lauten Lachen kundgab

hatte, war in der Nacht ganz gegen seine Gewohnheit aufgewacht. Das Kind war unruhig, jammerte und schrie. Die Mutter merkte bald, daß das Kleine sich sehr warm anfühlte, also Fieber hatte, daß ihr Kind krank war. Da sie eine vernünftige Mutter war, versuchte sie nicht an ihrem Kinde irgendwelche meist doch nutzlosen Maßnahmen, sondern benachrichtigte bald ihren Arzt.

Leider handeln nicht alle Mütter so. Eine beginnende oder ausgebildete Erkrankung des Kindes wird damit abgetan, daß man sagt: Ach, es ist nichts. Mein Kind hat Leibschmerzen; oder wenn es sich um ein älteres Kind handelt: die Zähne sind's oder die Würmer. Dann werden allerlei Mittel versucht, oft von irgendwelchen unverantwortlichen Personen empfohlen, und wenn dann schließlich der Arzt doch gerufen werden muß, hat sich die Krankheit wesentlich verschlimmert.

Wenn wir also bei unserem Kinde irgendwelche Zeichen, die im Gegensatz zu seinem gewöhnlichen Verhalten stehen, beobachten, dann ist das Kind meist krank. Das Kind bekommt Zähne, ohne daß sich Krankheitszeichen einstellen. Es ist daher wichtig, daß die Mutter eine Anzahl von Zeichen erkennen lernt, die auf eine Krankheit ihres Kindes hindeuten.

#### 1. Das Kind schreit.

Der Säugling, welcher sonst ruhig und zufrieden in seinem Bettchen liegt und verträglich isst und trinkt, ist unruhig geworden, er ist weinerlich und schreit oft. Häufiges Schreien ist stets ein Zeichen krankhafter Zustände. Die gut beobachtende Mutter kann aus dem Charakter des Schreiens auf den Zustand ihres Kindes schließen. Heftiges, anhaltendes und anhaltendes Schreien (auf 1 oder 2 lautend) ist meist der Ausdruck von starkem Schmerz. Anders klingt das Hungergeschrei oder das Geschrei aus Unbehagen, z. B. wenn die Kinder in der Wiege liegen. In diesem Falle hört das Geschrei auf, es breitet sich aus. Im übrigen muß man wissen, daß auch ein ruhendes Kind, auch wenn ihm nicht das Geringste fehlt, sein tägliches Schreistündchen hat.

#### 2. Das Kind hat Fieber.

Hat ein Kind Fieber, so wird es wohl keiner Mutter zweifelhaft sein, daß es krank ist. Fieber ist immer der Ausdruck von irgendwelchen Abwehrvorgängen, die sich im Organismus abspielen. Fieber ist aber keine Krankheit, sondern nur ein Symptom

# Der Preis für Kaffee Hag bleibt trotz Zollerhöhung ermäßigt!

## Die große Versuchung.

Roman von Marie Diers.

Copyright 1929 by Karl Köhler u. Co., Berlin-Weißensee.

7. Fortsetzung.

Die stand auf, nahm sich nicht einmal die Zeit, in die Pantoffel zu treten. Der Morgen graute eben, sie brauchte kein Licht mehr anzuzünden.

Leise schlüpfte sie aus der Tür, im Flur tönte das Kinder-schreien schon viel deutlicher. Sie lief durch das Schlafzimmer, das sie sonderbar fremd im frühen Morgenlicht ansah. Der Tisch, an dem Peter gestern abend noch ein halbes kaltes Schnitzel gegessen und — aberflüchtigweise! — eine Weinflasche ausgetrunken hatte, war noch unabgeräumt. Anna ließ sich Zeit, besonders jetzt, da ihr doch getünzelt war.

Im Besuchszimmer war noch Nacht. Die Kolläden herabgelassen, die gestrichelten Vorhänge zugezogen. Der Dünge brüllte, als wolle seine kleine Lunge zerreißen.

Inge zog die Läden empor, die Vorhänge zurück. Dann war sie bei dem Kind.

Es sah rotblau aus vom Schreien. Die Decke hatte es abgestrampelt und schwamm in Rölle. Die kleinen, krummen Beinchen waren leuchtend.

„Süßer, Süßer!“ Inge nahm ihn heraus, wickelte ihn mit einem trodenen Dösel der Decke ab, wickelte ihn in das eigene Nachthemd.

„Düngechen, Erwin, Mama ist da!“ Das Brüllen hörte auf, das Mäulchen fuhr lachend herum.

Inge öffnete ihr Nachthemd, setzte sich auf einen Knie, der sie kalt berührte, langte eine seidene, perlsche Decke heran und kopfte sie um das halbnackte Körperchen.

Es war schon alles gut und in bester Ordnung. Der Dünge trampelte mit einer Bier, als sei es die letzte Minute vor seinem Verschwinden gewesen. Sein Händchen packte auf ihrer Brust und grub sich trallend mit kleinen, spitzen Fingernägeln ein. Er zog mit solcher Wut, daß er sich verschluckte und ablassen mußte, um ein Pflüsterchen zu machen. Aber sofort schnappte er wieder, und das Gierklängen ging weiter.

Sie sah auf ihn nieder. Ein Stücklein böses Gewissen tickte in ihr. Sie hatte gegen alle moderne Vorkurs und gegen Peters ausgedehnten Willen gehandelt. Vor sieben Uhr sollte der Dünge auf keinen Fall etwas haben. Sie hatte alle Regeln mißachtet und das ganze, feingegliederte System in unglaublicher Eigenmächtigkeit durchbrochen.

Es war noch etwas anderes da. Etwas Dumpfes, Lastendes, von gestern abend her, das sich als unheimlicher Nachtschrecken durch alle die nächtlichen Stunden gezogen hatte.

Das war alles da, aber — Dies gestohlene Weinslein mit dem Bäckchen, kein unerlaubtes, wonnepolles Trinken an ihrer Brust, ihr gemeinsames Lieberleben der Wächter, ihr Schmelzreich miteinander, da sie hier lauerten auf dem Knie im Besuchszimmer im frühen Morgenlicht — das war wichtiger als alles. Das war schön — schön — oh, zu schön —

Inge dachte: Dies ist überhaupt die schlimmste Stunde in meinem ganzen Leben, alle Bälle und — vielleicht auch — den Vertilgungstag eingerechnet.

Peter hatte diesmal nichts gemerkt. Er schlief steinschwer bis um halb neun. Das Mädchen kopfte, als es die ersten Patienten meldete.

Inge wollte mit ihm sprechen, aber sie sah gleich, daß er noch nicht in der Verfassung war. Er konnte gar nicht recht zu sich kommen. Sie mußte wieder das schwarze Zeug getrunken haben, dachte sie.

Er ging dann in die Badestube nebenan, und sie hörte die Dusche gehen. In den Bademantel eingehüllt kam er zurück, war

aber mürrisch und noch wie bösig. Er war wie ein vollkommen anderer Mensch, gegen diese Nacht gehalten. Inge verfolgte ihn mit den Augen. Sie dachte: welche von seinen verschiedenen Erscheinungen habe ich eigentlich geliebt? Alle? Oder nur ein paar davon —

Dann ging er fort, ohne daß sie mehr als die flüchtigsten Worte miteinander gewechselt hatten.

Inge lag noch lange in felsigem Nachdenken. Es stand etwas Schwarzes da und war doch durchleuchtet von dem kleinen, lieben, listigen Abenteuer des heutigen Morgens. Erwin schlief jetzt zufrieden wie ein kleiner Papst neben ihrem Bett.

Dann stand sie auf. Gleich danach kam ihre Mutter.

Wie sie eintrat, hatte Inge ein plötzliches Schamgefühl vor ihr. Alle die häßliche Rederei von Peter stand um sie her, wie greifbar im Raum, daß ihr war, als müsse die Mutter es sehen. Sie dachte daran, daß sie ihr noch sechsundachtzig Mark schuldig waren, ohne daß die Rede davon sein sollte, es ihr wiederzugeben, ja, daß Peter sie geradezu beauftragt hatte, Mutter zur Vergabe von mehr, ebendrei noch gar regelmäßig, zu bewegen.

„Sol!“ sagte Inge. „Also nun bist du regelrecht wieder im Gange, mein Döschling. Wurde auch Zeit. Sag' mal, Kind, schliffst du schlief?“

Inge errödete leicht. „Nur in dieser Nacht.“ Sie lachte etwas. „Du siehst zuviel, Mama.“

„Na, aus dem Größten bist du wohl heraus. Es geht auch nicht, daß eine Frau und Mutter in euren Verhältnissen ewig gehont wird. Also hör' mal, mein Dünge: Das muß bei euch hier anders werden, aber bis auf den Grund.“

„Was meinst du? Was weißt du?“ fragte Inge stockend. „Was soll ich wissen? Da steht wohl noch allerhand dahinter? Das sieht mir ganz danach aus! Mir scheint das, was ich offenkundig sehe, schon gerade schlimm genug. Du weißt, daß ich einige achtzig Mark schon für euch angelegt habe, weil der Fleischer zum zweitenmal mahnen kam.“

Inge nickte. Sie wußte nicht, was sie sagen sollte. Das, was Peter wollte, war zu unsinnig und unbescheiden. Wie konnte man Mutter das zumuten? Und wie ein Schred standen wieder die zwanzigtausend Mark vor ihr.

„Ja, Kind, was sind denn das für Sachen? Siehst du klar, oder siehst du nicht klar? Das ist ja eine Schweinewirtschaft bei euch! Ihr dürft doch in eurem jungen Ehestand nicht Rechnungen hängen lassen! Wo soll das hinführen? Ueberläßt du Peter alles allein? Du mußt doch die Zinsen von deiner Mitgift in die Hände bekommen, ich dachte, so als Nadelgeld. Das sind doch ein paar hundert Mark, mal ein kleines Loch ausstopfen. Und falls die Praxis noch nicht recht geht, hebt ihr eben mal tausend Mark ab. Wenn Leonhardt seinen Salm verliert, braucht ihr — ja später nicht mehr so. Es ist allerdings, Inge, ich muß gleich auf alles kommen, es ist kein Du und kein Dost in deiner Mitgift. Eure Ehepläne hat ja gebaut, daß mir die Haare — Berge stehen. Wo sind keine Damastgedecke hin? Silber schenkt auch zu fehlen! Was ist das für eine schandhafte Schlampelei in der Küche! Ja, nun heult du. Heulen hilft 'n Dred. Was ist das alles? Habe ich dich so erzogen? Denkst du gar nicht an dein Kind?“

Inge schluderte das hilflos ausbrechende Weinen hinunter. Sie fühlte selbst, das war dumm und hatte keinen Zweck. Weiter hätte sie sich dem vielleicht noch hingeben, sich wie ein Kind schelten lassen und sich ins Weinen hineingerettet. Denn anders war das doch nicht. Da sah man denn, ließ alles über sich hingehen und heulte. Das kam ihr heute plötzlich so bequem und so sinnlos vor. Der letzte Satz von Mutter war ihr bis ins Herz gefahren: Denkst du nicht an dein Kind?

„Ich hab' wie eine Dumme hingelebt“, sagte sie mit verschlagener Stimme. „Das soll anders werden.“

Blindling sah sie etwas mißtrauisch an. Sie traute einer so schnellen Befehrsung noch nicht. Sie wußte ja nichts von der Stunde heute im Morgenrauschen zwischen Mutter und Sohn.

„Inge, Inges Antwort war besser als nichts, und zehnmal

besser als das häßliche Geschluchze. Sie hatte ja selber schon einmal gedacht: Wenn sie erst das Kind hat, wird sie zu Verstand kommen. Es ging ihr nur ein wenig zu sehr im Galopp.

Etwas hing dann auch noch im Raum. „So, sag mal, Dünge, wie ist das mit deiner Mitgift? Kräftigst du die Zinsen? Weißt du, wo Peter es angelegt hat? Ist etwas schon was davon weg?“

Inge war erbläht. Das Nachtgespräch fiel ihr ein. — Bistfari, ein Weib soll sich nicht um Männergeschäfte kümmern. Und dann das ewige Schwiegermutterlieb —

Am Ende — war alles vertan. Vielleicht für Peters frühere Schulden drausgegangen, und dann — verpfändert — Wie aus Nebeln tauchte so etwas auf, als habe Peter ihr einmal von großen Plänen erzählt, sie hätte alles schon gelunden und groß von ihm, aber daß es von ihrem Gelde ging, hatte sie nicht gedacht —

Schon öffnete sie die Lippen, der Mutter ihre jähren Beforgnisse zu sagen.

Aber — etwas hemmte sie plötzlich — Sie hätte Peter preisgegeben müssen mit solchem Bekennisnis —

Vor der Mutter, ja! Es war die eigene Mutter, die Rücksicht und Liebe auf Erden. Der sie, als sie noch klein war, auf des Schoß gekrochen war, vor der es kein Geheimnis gegeben hatte trotz ihrer Verdorbenheit.

Aber wenn sie sie hier — vielleicht vorzeitig — zu ihrer Vertrauten machte, dann zog sie sie in ihre Ehe hinein, dann —

Es war ein merkwürdiger Vorgang in ihrem Kopf. Sie sah plötzlich die Mutter nicht mehr, sie sah Peter. Aber nicht, wie er in dieser Nacht gewesen war und wie er das häßliche Liebträllerte — sondern damals, im Herbst, als sie ihm sagte, daß sie wohl ein Kind haben würden, wie er da vor ihr stand, wie seine Augen leuchteten, wie er sie in seine Arme riß —

Es wäre ein Treubruch an dir und unsern schönsten Stunden, wenn ich dich jetzt zur Mutter slüchtete mit meinem Verdacht und meiner Sorge —

Ich muß allein bleiben in dieser Sache. Ich muß ganz anders werden, als ich war — fest und klar auf dem Posten — so wie Mutter, ja — aber nicht an ihrem Rode hängend — ich muß immer an den Dungen denken, wenn's mir schwer wird, ich glaube, das hilft gleich —

„Worüber denkst du nach?“ sagte Blaubine. „Ich hab's mir schon gedacht, da ist was nicht klar. Nun heraus mit dem Fieberwisch!“

Inge war schwer Maß geworden. Sie sah die Mutter an und lächelte ein mühsames Lächeln.

„Ich weiß nichts, Mutter, wirklich nicht. Ich kann auch nicht — ich muß erst mit Peter —“

Es war ein armseliges Stottern, aber es war wie das Beden einer Kadei, die eine Schrift beleuchtet auf dunkler Mauer.

Ein Wort stand darauf. Blaubine las es —

Sie hatte sich gefaßt, sich nichts merken lassen. Sie war und bogelieben, ging hin und her, als säbe sie nach allem wie vorher, als Inge noch im Bett lag, in der Küche, sah die Einkäufe für den Mittagstisch durch, tat ein paar Fragen, aber alles wie in einem biden Rebel gebend.

Das fadelbeleuchtete Wort glitt überallhin mit. Da ja — ich hatte mal wieder vergessen, was ich hier bin — zu rechter Zeit wird die Tür zugeschlagen. —

Alle Dinge und Geräte blühen sie an. Das flache Gesicht des Mädchens, dem sie getünzelt hatte —

Oh — Schwiegermutter! Was bist du für eine besondere Naturerscheinung! Ein Ding mit überzäher Lebenskraft, gar nicht totzukriegen mit aller List und Gewalt, ein Ding, das manchmal gebraucht wird, aber das stets und ständig dazu neigt, seine Befugnisse zu überschreiten,



bei einer Krankheit. Wie stellt man nun fest, ob der Säugling Fieber hat? Das Befühlen des Körpers mit der Hand täuscht sehr leicht über seine Temperatur. Es empfiehlt sich daher, die Körpertemperatur mittels eines Fieberthermometers festzustellen. Einwandfreie Resultate erhält man aber beim Säugling nur, wenn man im Alter nicht Selbstverständlich gibt es auch zahlreiche Krankheiten, sowohl beim Säugling als auch beim älteren Kinde, welche ohne wesentliche Temperatursteigerungen einhergehen.

### 8. Das Kind verweigert die Nahrung.

Meist verweigern die Kinder im Krankheitsfälle die Nahrung. Die Appetitlosigkeit ist häufig so groß, daß die Kinder durch kein Mittel veranlaßt werden können, Nahrung zu sich zu nehmen. Bessert sich die Krankheit, so wird auch die Nahrung wieder mit Lust und Appetit angenommen, ohne daß irgendwelche Medikamente angewandt werden müssen. Anders zu bewerten ist die Appetitlosigkeit älterer Kinder. Schlecht essende Kinder sind meistens nervöse Kinder, bei denen das Nichtessen nur ein Zeichen ihrer neurovegetativen Veranlagung ist. Eine Reihe von Symptomen weisen die Mutter direkt auf eine bestehende Krankheit hin. Der Husten ist fast immer als Zeichen der erkrankten oberen Luftwege zu werten. Der Keuchhusten geht mit charakteristischen Hustenausschlägen einher. Durchfall zeigt die Erkrankung des Darmtrakts an. Eine blassere Gesichtsfarbe ist häufig das einzige Symptom eines bestehenden Blasenkatarrhs.

Mannigfaltig sind die Zeichen, welche den aufmerksamen Beobachter auf das Bestehen einer Krankheit hinweisen. Es ist selbstverständlich nicht die Sache der Mutter oder der Pflegerin, aus beobachteten Symptomen Krankheiten erkennen und behandeln zu wollen. Diese schwere Aufgabe muß dem Sachverständigen, dem Arzte, vorbehalten bleiben. Aber dennoch muß die Mutter einiges über die Krankheiten wissen, welche das Säuglings- und Kleinkindesalter bedrohen.

Sehr häufig und meist auch rasch und ohne irgendwelche Folgen vordringend sind die Erkrankungen der oberen Luftwege im Säuglings- und Kleinkindesalter. Die Krankheit kann als Schnupfen, Keuchhusten oder Luftröhrenkatarrh mit mehr oder weniger hohem Fieber auftreten. Bei jungen, wenig widerstandsfähigen oder irgendwie geschädigten Kindern kann aus der harmlosen Erkrankung aber auch eine Lungenentzündung entstehen.

Diese Krankheitsgruppe geht wohl mit starkem Unbehagen und Schmerzgefühl der Patienten einher, eigentliche Schmerzempfindungen äußern die Kinder aber nicht. Anders dagegen bei Erkrankungen des Mittelohrs. Die schon im Säuglingsalter sehr häufige Mittelohrentzündung verursacht starke Schmerzen. Das Kind schreit, so wie das oben geschildert worden ist. Es greift sich ans Ohr und an den Kopf, bewegt den Kopf unruhig hin und her. Alles Zeichen, die darauf hindeuten,

daß das Kind von einer schmerzhaften Erkrankung befallen ist, welche rasche Hilfe erfordert. Auch Darmstörungen geben mit starken Schmerzempfindungen einher. Auch hier schreit das Kind. Es beruhigt sich aber rasch, wenn Winde oder Stuhl abgegangen sind.

Die sog. Ernährungsstörungen — das sind Krankheiten, welche mit Störungen im Aufbau einhergehen, also mangelndes Gedeihen, Störungen in der Verdauung, Verstopfungen, Durchfälle bis zu den schwersten Fällen, den sog. Brechdurchfällen — sind in ihren schweren Formen zum Glück selten geworden. Wer sein Kind selbst stillt, braucht kaum zu befürchten, daß es von einer schweren Ernährungsstörung befallen wird. Aber auch dann, wo einem Kinde die natürliche Ernährung nicht

zugute kommen kann, läßt sich durch eine vernünftige Regelung der Lebens- und Ernährungsweise des Säuglings eine ungestörte Aufzucht herbeiführen. Wer sein Kind so ernährt, wie es seinen Bedürfnissen entspricht, d. h. ihm rechtzeitig die Stoffe zuführt, welche in der Milch nicht enthalten sind, sorgt nicht nur auf die einfachste Weise für sein Gedeihen, sondern schützt es auch vor der so gefährdeten englischen Krankheit. Vitaminreiche Nahrung in Form von Gemüsen, Obst und Obstläuten, Verbringen des Kindes bei jedem Wetter ins Freie sind die besten Vorbeugemittel für die englische Krankheit.

Eine große Zahl von Erkrankungen im Säuglings- und Kindesalter nehmen die Infektionskrankheiten ein. Dazu gehören vor allem Masern, Scharlach, Mädeln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Ruhr. Infektionskrankheiten sind solche Krankheiten, bei denen der krankmachende Stoff von Mensch zu Mensch übertragen wird. Man kann also fast immer die Kinder vor der Ansteckung bewahren, wenn man sie nicht mit Erkrankten zusammenbringt. Je länger ein Kind ist, um so wichtiger ist es, es vor Infektionskrankheiten zu schützen. Auch die Masern — so gutartig sie im allgemeinen zu verlaufen pflegen — können für junge und schwächliche Kinder eine ernste und lebensbedrohende Krankheit sein. An Masern erkrankt fast jedes Kind, ein zweimaliges Befallenwerden aber gehört zu den größten Seltenheiten. Ebenfalls erkrankten Säuglinge im ersten Lebensjahr an Masern. Vom Scharlach wird nur ein Teil der Menschen befallen, etwa 50 Prozent. Es würde zu weit führen, auf alle Infektionskrankheiten näher einzugehen. Nur soviel sei gesagt, die ärztliche Wissenschaft hat heute zahlreiche Mittel gefunden, um auch den schwersten Krankheitsfällen erfolgreich entgegenzutreten zu können.

Schon das Kindesalter ist von Krankheiten bedroht, welche plötzlich aus voller Gesundheit heraus auftreten und den Befallenen aufs schwerste gefährden. Die akute Entzündung des Darmfortsatzes befallt nicht selten Kleinkinder. Auch die sog. Darmverdrückung kommt vor. In solchen Fällen ist rasche chirurgische Hilfe vonnöten, wenn das Kind mit dem Leben davonkommen soll. Auch die Lungenentzündung tritt fast immer plötzlich auf. Wenn sie auch im Kleinkindesalter sehr selten einen tödlichen Ausgang nimmt, so ist sie doch eine Krankheit, welche der sorgfältigsten Behandlung bedarf.

Es ließe sich noch eine große Zahl von Krankheiten nennen, welche alle das Säuglings- und Kleinkindesalter bedrohen, ich erwähne nur die Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, Krankheiten des Blutes, die Tuberkulose, Erkrankungen der Niere und Blase usw. Es kann aber nicht unsere Aufgabe sein, über alle diese Krankheiten auch nur kurz zu berichten. In diesen Heften sollte gezeigt werden, wie man aus dem Verhalten des Kindes, welches ja noch nicht in der Lage ist, sich über seinen Zustand zu äußern, auf eine beginnende Krankheit schließen kann, um bald sachverständige Hilfe zu holen, je eher desto besser; denn es ist eine alte Wahrheit, daß vordringen besser als weichen ist.

## Anzeigen

### Sonnabend - Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag  
wobei man sofort abgeben lassen.  
Anzeigen-Nachnahme und wöchentliche Offiz.  
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von  
früh 8 Uhr ab

### Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes Riesa, nur Goethestraße 59. Formal Nr. 28.

und bei dem zuerst alle Tugenden, die sonst geschätzt und gesucht werden, zur Last, zum Aergernis, zum Fluch werden — wie der alte Stinde sagt: „Schwiegermütter sind ein Fluchholz“ —

Komische Naturerscheinungen sind sie — und ein bißel Tragik

Wie sie selbst ist auch dabei —

Blondine ging hin und her, wuschte den Staub, holte sich ein Kissen und wusch die Wände der Kammer im Zimmer. — Wer würde es nachher machen? Wer das Silber nachschälen und auf die Wäsche passen? Inge hatte ja das kleine Kind —

Plötzlich fiel ihr auf, daß sie nicht trauriger war. Es war doch alles schrecklich niederdrückend, und sie kannte traurige Stunden in ihrem Leben genug, um zu wissen, wie steinschwer dann das Herz im Busen hängt. Dies aber war jetzt nicht. Sogar der Nebel und das unsichere Traumgefühl war vergangen. Es war, als läge auf dem Boden von allen diesen Dingen eine heimliche Freude —

Sie stand still, schüttelte den Kopf. Das Schwämmchen zum Wässhändchen hielt sie noch in der Hand.

Wist du selber schon verdreht geworden, alte Blondine? schauzte sie sich an. Oberdüffelig, so richtig schwiegermütterlich düffelig, daß dich so was gar nicht mehr treffen kann, wenn es dir beunruhigend gemacht wird: du bist keine Mutter mehr für deine Tochter, nur eine Schwiegermutter, die sich überall einmischelt! Ist dir gar nichts dabei weg, daß deine ganze Arbeit hier, wohin du mal wieder deinen Tätigkeitsdrang und dein Herz steckst, glatt aus und vorbei ist?

Und es war, als wenn sie sich selbst einen Schubs gäbe: Traure dich, sei doch verzagt, sei doch ein bißchen zerschmettert! — Aber statt alledem war etwas anderes da.

Sie warf das Schwämmchen in den Korb und trocknete sich die feuchte Hand kurzweg an der Wirtschaftshürze. Dann ging sie nach hinten, wo Inge den Jungen badete.

Sie stand und sah das Körperchen im Wasser plätschern, sah die kleinen Beine sich anziehen und wieder loschnellen, ein lustiges Krabbeln tönte, dann lief ein Wellchen über das kleine Gesicht, das Kerlchen schluckte, schon war's wieder gut.

Blondine setzte sich und sah zu. Nicht als Aufsichtsperson. Das unerklärliche Freudegefühl in ihr wurde stärker und breiter. Doch sie sagte kein Wort.

Inge sprach zu dem Kleinen. Es waren nichtsagende Worte, aber leise und weich, wie verhalten.

Wie sie den Jungen im Badetuch auf dem Schoß hatte und ihn rubbelte, wußte Blondine plötzlich, was dieser sonderbare Gefühlswiderspruch zu bedeuten hatte.

Ihre Gedanken gingen an, zu Inge zu sprechen.

So bist du in Form, meine Tochter! So kommst du zurecht. Hast noch nie so famos ausgesehen als dorthin, als du mich anstottertest! Wist los von Mutters Korb, aber auch los von der eigenen Unbedeutendheit. Kriegt die richtigen Gefühle. Jawohl, ich bin nur zu deinem Mann, auch wenn's dir inwendig ganz anders zumut ist. Wist noch bange dabei, ins Bewußtsein ist's dir noch nicht gegangen, aber den richtigen Griff hast du schon raus!

Wart immer solche fluttrige Euse, wußtest nichts aus dir selbst. Wer dich an die Hand nahm, da gingst du mit. Jetzt mit einemmal wirst du selber was —

Ist doch eine Freude, wenn man sein Kind zum selbständigen Menschenwesen werden sieht. Ist — vielleicht — eine der besten Freuden, die einer alten Mutter noch zustehen können.

Dann laut: „Du, Dirn, gib mir mal den Jungen für eine Minute rüber, ehe du ihn Trinken läßt.“

Inge brachte ihn. Es war etwas Leichtes an ihr, das Sorgensbündel war draußen geblieben, vor der Badestubentür.

„Da hast ihn, Großmama.“ Dann: „Aber was machst du denn mit ihm?“

„Nur! Ich sag ihm bloß was ins Ohr.“

„Oho! Ihr beide habt Geheimnisse miteinander!“

„Jawohl, wir haben Geheimnisse!“

Ein Nachgespräch zwischen Blondine und ihrem widerpenigen Herzen:

Also, nun merke dir, alte Dame, merk dir ein für allemal, ein für allemal: du bist Schwiegermutter. Du bist diese komisch-tragische Naturerscheinung, die im Grunde nicht leben und nicht sterben kann.

„Du magst zehntausend Tugenden auf einem Fied bekommen haben. Du magst ein Leben voll vorbildlichen Wandels vor Gott und Menschen geführt haben, in dem Augenblick, da du Schwiegermutter wirst, kannst du alles in den Kochtopf stecken, lauter einlocken und selber essen. Wert hat's keinen mehr, höchstens, daß ihn die Kinder mal gelegentlich aus freien Stücken austräumen, gerührt betrachten und dann wieder in den Schrank legen. Das ist sogar das Höchste, was einem noch begegnen kann. Also gewöhne dich daran, wie alle meine Mißschwiegelmütter es müssen —

Aber das ausgebrachte Herz ließ nicht so kurz mit sich handeln.

Das wäre ja eine schöne Welt, wo Gutes und Schlechtes zum Schluß in denselben Topf kommt! braute es drein. Das wäre, von allem anderen abgesehen, ein sehr niedriger Kulturstand, erinnert an Bitwenverbrennung und Alenteilspulver. Was nimmt ja dem Leben der Nachkommen alle Ueberlieferung! Das spricht ja das neue Geschlecht von jeder Ehrenpflicht, von Dankbarkeit und Ehrfurcht los! Das endet ja bei den Hühnern, Käbern und jungen Hundchen. Los von der Hülflosigkeit, los vom kindlichen Verhältnis!

„Ach was, sagte Blondine zum Herzen, mache nicht so große Worte und werde nicht gefühvoll! Auf Flaschen gezogene Ehrfurcht tauet einen Dreck. Habe du lieber Ehrfurcht vor dem harten, aber klaren und großen Gang der Natur. Mit allem Gemeiner anders! Du ja doch nichts. Daß es heut bei Inge erlebte! Dertrotz, war das Kind bang vor der eigenen, ihr unbewußt gewachsenen Selbstnichtigkeit! Wie sie ihren Mann bedte, obwohl sie sicher ein Verlangen hatte, ihr bebrängtes Gemüt in meinen Schoß auszuschütten! Da wollest du wohl als Giftblase plagen und zischen: „Na denn nicht, liebe Tante! Halt zu deinem Mann, wenn der dir lieber ist als die eigene Mutter. Ich gebe dann. Wo ist mein Hut, mein Mantel? Dgnite, brauchst mich nicht begleiten. Wirst es ja noch mal bereuen. Lebe wohl!“ Da, hätte ich's so machen sollen?

„Ja, ich täte es, schluchzte das Herz wütend. Entweder — oder. Entweder ich gelte dort, was ich bin, oder ich bleibe weg. Solch ein weggeschicktes Ding, wie du eben selbst die Schwiegermutter geschilbert hast, will ich nicht sein.“

Aber ich! sagte Blondine fest. Ich weiß jetzt, was ich bin und will's festhalten, aber in Liebe und in Ehren. Nach du es mir man nicht immer wieder so schwer!

Ich verbroche nichts, sagte das Herz.

Sechstes Kapitel.

Topfblumen blühten am niedrigen Fenster. Unten floß der schlammige Stadgraben, drüberweg auf einem kleinen Holzbrücklein ging es unmittelbar in den Hochwald des mitteldeutschen Landes.

Drin ein Stübchen, niedrig, aber weit, mit billigen blauen Tapeten, schlechten Dielen und einer schiefen, weißen Tür. Aber sauber gehalten. Ein altes Sofa war drin, mit geblühtem Kattun in gelbem Holzrahmen, ein großer, runder Tisch, ein gelber Glaschrank und dann, leise am Rand, ein kleiner, dunkler, aber ein Besteckstisch und ein Paronionium mit doppelter Klaviatur.

Zwei Menschen sind drin, jung, gebräunt, sehnig, wie Wandervogel, aber sind schon drüberweg. Mann und Frau.

„Geh du man Mutter abholen,“ sagte er. „Du kannst es ihr besser erklären.“

„Das glaube ich, Dettling,“ sagte sie und lachte. „Wist ein oder Vullensbeiger, der nicht zu halten ist, der alle meine schöne Diplomatie zuphanden macht mit seiner Bussigkeit, aber wenn Mutter kommt, wird er umgebungs zu dem kleinen schuldbeuhten Dng, der schon die Wären strammgezogen fühl.“

„Ist auch so,“ sagte er maulig. „Auf dich mal hier um, aber nicht mit deinen Augen, sondern mit denen der großen Dame aus Cietentrog, die denkt, sie kommt zwischen lauter Pläschmüdel und auf Emprateppiche zu ihrem Herrn Oberlehrer von Sohn. Ich glaube, wir haben eine Riesendämlichkeit gemacht, Dule, daß wir ihr nicht gleich geschrieben haben, wie alles ist.“

„Was wir gemacht haben, haben wir gemacht,“ sagte die braunhaarige, mädelische Frau.

„Er hing an zu lachen.“

„Eigentlich, wen geht's auch was an? Wir sind wir. Du bist doch nicht mit Mutter verheiratet, sondern mit mir, und ich fordere sie doch nicht auf, hier in meiner Rustantendube zu wohnen. Ob es ihr recht ist oder nicht, kann uns im Grunde innerlich sein. Sie hat mich geboren und erzogen, hat uns als alleinstehende Frau durchgebracht, daß es eine Leistung ist. Aber deswegen, Dule, deswegen — na laß! Es gibt ein paar ungemütliche Stunden, das sag ich dir im voraus, Mädel. Wir zwei verlieren alle Haltung und sitzen wie durchgebeutete Ören da. Ich kenne das. Du kommst auch nicht dazogen auf, bilde dir das bloß nicht ein. Du mit deiner Mutter, die wie lauter Saft und Seide ist. Inseze ist wie ein rauber Jägerrod, kannst nicht gegen machen.“

„Das kann sie ja auch sein,“ sagte Dule. „Aber sie muß doch einsehen —“

Otto Kortüm lachte wie ein Gassenjunge.

„Sie muß einsehen, daß du und ich recht haben, was? Ich sage dir, nach einer halben Stunde sehen wir jähnelappernd ein, daß es nur einen Menschen auf der Erde gibt, der immer recht hat, und das ist Mutter.“

„Ach, du redest mal wieder!“ sagte Dule sich zur Behn. Ihre eben ein bißchen ängstlich gewordenen Augen lachten schon.

„Du willst mich bloß ännsteln, ich soll dann dumm wie eine Schulgöre vor deiner Mutter stehen.“

„Das ist ganz egal, wie du siehst,“ sagte Otto unbestimmt.

„Du kannst als Prinzessin vor ihr aufleben oder vor Angst den Finger in den Mund stecken, das macht ihr alles keinen Einbruch.“

Sie sagt, was sie sagen will. Kez, was, Dule, einmal muß es ja kommen, und wir wollen wie ein paar mutige Männer hineingehen. Aber wir haben schönere Stunden gehabt und werden auch noch schönere haben, als gerade diese sein wird.“

„Und nun schickst du mich allein?“ sagte Dule.

„Rein. Das war bloß eine vorübergehende Schwachheit, die mich anwandelte. Wir geben beide. Aber mach erst den Kaffeelisch zurecht. Wenn's auch die ködigen Steingutaffen sind, die sie wahrscheinlich fürchtbar finden wird. Aber der Anblick der Kaffeetanne nach der Reife wird sie doch befähigen.“

„Da, das will ich tun,“ sagte Dule.

— Sie hatten sich hinter der Sperre aufgestellt. Oben hief eben der Zug ein. Menschen kamen herunter.

„Was machst du mit einmal für'n Gesicht, Dule?“ plagte Otto los. „Du kriegt es doch wohl mit der Angst?“

„Ach wo,“ sagte Dule trocken.

Oben auf dem Bahnsteig stand Blondine mit ihrem Koffern und wunderte sich nach der Möglichkeit, daß die Kinder nicht da waren, sie in Empfang zu nehmen, Otto wenigstens. Sie hatte schon aus dem Abteilfenster winken wollen, es war aber niemand zu sehen. Die Menschen gingen schon an, sich zu verlaufen, sie spähte den Bahnsteig hin und her, machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß eine Jugoerwechslung vorliege oder ein Brief nicht angekommen sei.

Damals fiel es noch keinem aus der sogenannten guten Gesellschaft ein, sich seine Koffer selbst zu tragen. Seitdem hat diese gute Gesellschaft schon manches zugelernt. Blondine wenigstens kam nicht auf den Gedanken, den flachen Kleiderkoffer, der ihr zum Aufgeben zu leicht gewesen war, und die Kellertafel selber zum Ausgang zu tragen. Als die Sache hier oben länglich wurde, winkte sie einem Gepädträger und trat dann den Weg an.

Dann sah sie unten Ottos Gesicht hinter der Sperre. Ein junges Ding neben ihm, ohne Hut und Handschuhe, das nubbraune Haar etwas wuschlig um den Kopf. — Das ist doch nicht etwa — dachte sie mit einem Schred.

Aber die beiden sprachen miteinander. Es konnte ja sein Dienstmädchen sein, das die Koffer tragen sollte. Das war doch um Dimmelswillen keine Oberlehrerfrau! Aber auch sein Dienstmädchen sieht man adretter an.

Na, jedenfalls hatte sie endlich ihren guten Jungen mal wieder, ihren alten Traumbüdel, bei dem man manches nachsehen mußte. Vielleicht war auch die Frau nicht ganz die Passende für ihn. Darauf mußte man schon vorbereitet sein.

Sie kam durch die Sperre, man sah ihr an, wer sie war trotz der laubigen Bekleidung. Jung und Mädel kamen auf sie zu —

— Dule, Dule, Dule in Hand —



## Bermischtes.

**„Hungerinsel“ im Main.** Zwischen Dettelbach und Kainhofen ist in der Nähe des kalten Rainwaldes eine kleine, etwa 30 Meter lange Insel im Main, die im Volksmunde die „Hungerinsel“ genannt. Ihr Erscheinen bedeutet im Volksglauben ein schlechtes Jahr, das sich durch große Trockenheit auszeichnet. Die „Hungerinsel“ war infolge des vergangenen heißen Sommers und wegen des tiefen Wasserstandes schon im Vorjahre lange Zeit sichtbar, doch ist es eine Seltenheit, daß sie sich auch im Winter zeigt, wie das nun der Fall ist.

**Probe-Stopfen vor Gericht.** Das Verkehrsverhandlungen oft des Schadens nicht entbehren, bewies ein Probe, der sich in diesen Tagen in Burg bei Nagelsburg abspielte. Angeklagt war ein Hausmädchen, das ihrer Arbeitgeberin, einer Hotelbesitzerin, mehrere Paar Seidenstrümpfe gestohlen haben sollte. Beweis: Die Strümpfe, die bei dem Mädchen gefunden wurden, waren ganz genau geflochten, daneben aber auch groß. Die grobe Stopferei soll von dem Mädchen stammen, die feine von der Ehefrau. Die Verhandlung währte wegen Richterlichen der Ehefrau vertagt werden. Der Angeklagte wurde aber als zum nächsten Termin aufgegeben, ein Paar Strümpfe und Tisch mitzubringen und dann vor Gericht zu beweisen, daß sie auch ganz fein gestopfen könne. Man kann gespannt sein, ob für der Beweis gelingen wird. Zeit zum Leben hat sie ja jedenfalls genügend.

**Auffklärung eines Raubmordes.** Die Mörder der 60 Jahre alten Arbeiterin Lina Trampler, die, wie gemeldet, am Sonnabend auf dem Wege zwischen Lanna und Hirschberg ermordet aufgefunden wurde, sind ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den 30-jährigen Metallarbeiter Willi Radtschmann und den 26-jährigen Dorf-Behold, die beide bei ihren verwitweten Müttern in Schels wohnen. Die Täter, die es auf den Wochenlohn der Ermordeten abgesehen hatten, das Geld aber nicht fanden, haben bereits ein Geständnis abgelegt.

**Der Speicherbrand in Danzig.** Zu dem Speicherbrand auf der Speicher-Insel erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Brand in dem Speicher Des Gloria wurde um 6 Uhr früh bemerkt, als schon die Flammen durch die Fenster des Speichers herausströmten. Die Nachricht von dem Brande verbreitete sich blitzschnell durch die Straßen der Stadt, und in kurzer Zeit umfäumten Tausende von Menschen das der Brandstätte gegenüberliegende Rottau-Ufer, um das großartige Schauspiel zu beobachten. Die Feuerwehre, die mit mehreren Löschwagen ausgerückt war, wurde von sieben Strömungsgeräten unterstützt, die aus zwölf Schläuchen Wasser in das sechsstöckige Gebäude gaben. Als ein Wind kam es bemerkenswert, daß kein harter Wind herrschte, und daß vor allem die beiden Nachbargebäude sehr fest gebaut sind, sonst wären die Folgen unabsehbar gewesen. Um 8 1/2 Uhr fürzte ein Teil des Dachstuhl ein, wobei, wie bereits gemeldet, ein 33-jähriger Feuerwehrmann unter den Trümmern begraben wurde. Eine halbe Stunde später brachen mit lautem Krachen die Decken der einzelnen Geschosse zusammen und stürzten in die Tiefe. Aus den Lufen der Stockwerke rie-

felte unaufhörlich halboverbranntes Getreide, so daß bald Hunderte von Tonnen Korn sich meterhoch in der Dopplergasse aufstauten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden, doch haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß der Wächter des Radtschmanns, ein Dole, der anscheinend nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, den Brand bereits um 2 Uhr morgens bemerkt hatte, jedoch in dem Glauben, daß ihn der Radtschmann nicht anginge, keine Meldung erstattete. Der Brand dürfte zur Zeit als lokalisiert zu betrachten sein, wenn auch aus dem Innern des Gebäudes unaufhörlich noch Rauchschwaden hervorströmen.

**Schwere Volkensbrüche am La Plata.** Wie Associated Press aus Buenos Aires meldet, haben schwere Volkensbrüche in den Städten La Plata und Montevideo großen Schaden angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen; mehrere hundert Familien sind obdachlos.

**Ward an einer Prostituierten.** Die 30 Jahre alte Prostituierte Schindler in Augsburg wurde gestern vormittag in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leiche lag blutüberströmt auf dem Divan und wies tiefe Wunden in der linken Brustseite auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Sch., nachdem sie gestern abend mit einer Freundin in einer benachbarten Wirtschaft gezecht hatte, sich in der Richtung der inneren Stadt entfernt hatte und gegen zehn Uhr in Begleitung in ihre Wohnung zurückgekehrt war. Zeugen aus der Nachbarschaft haben hierauf Schritte gesetzt, ohne ihnen weitere Bedeutung zuzumessen. Die Suche nach dem Täter ist im Gange.

**Spielemarkentäuschung für Monte Carlo** ausgebeutet. Durch das Eingreifen der Wiener Polizeibehörden ist die Spielemarkte von Monte Carlo vor sehr großen Verlusten bewahrt geblieben. Es ist der Polizei gelungen, einen Mann zu verhaften, der in Wien gefälschte Spielemarken aufzulegen ließ, um diese nach Monte Carlo einzuschmuggeln. Bei einem Kammacher erschien Anfang Februar ein älterer Herr, der ihn beauftragte nach einem mitgebrachten Muster aus Zellulose 100 kreuzrunde Scheiben herzustellen, die angeblich nach Wirta geliefert werden sollten. Der Kammacher kannte auftragsgemäß die angeblichen „Medaillons“ und nach wenigen Tagen erschien der Auftraggeber und brachte Blätter zur Bearbeitung mit, auf denen die herauszukommenden Scheiben bereits gedruckt waren. Der Wortlaut war jedoch überflüssig. Der Handwerker weigerte sich deshalb, die Arbeit auszuführen. Bald jedoch kam der Fremde wieder und bestellte 30000 solcher Scheiben. Als der Handwerker 500 Marken fertig hatte, erhielt die Polizei Kenntnis von den seltsamen Bestellungen und verhaftete den Herrn, der sich als der 62 Jahre alte Kaufmann Simon Rappaport aus Wien auswies. Man fand bei ihm 540 Spielemarken, die auf je 100 Franken lauteten und den Ausdruck des Spieletafels von Monte Carlo trugen. Rappaport mußte zugeben, die Blätter gehabt zu haben, um falsche Spielemarken nach Monte Carlo zu schmuggeln.

**Drei Frauen im Eisenbahntunnel** vom Zuge erfasst. Ein nordisches Unglück ereilte drei Spanierinnen an der französisch-spanischen Grenze. Die drei Frauen im Alter von 35 bis 40 Jahren hatten in Cordoba in der Nähe von Verdignan Einkäufe gemacht und

wollten nach Port Bou zurückkehren. Um den nächste Zug einzuschlagen, wählten sie den internationalen Eisenbahntunnel von Balitres. In ihrer Begleitung befand sich außerdem der sechsjährige Sohn einer der Frauen. Als sie in einer Biegung des Tunnels angekommen waren, bemerkten sie plötzlich in entgegengekehrter Richtung den Zug heranbrausen, glaubten aber, daß es sich um einen spanischen Güterzug handele und wollten sich auf dem Nebengleis in Sicherheit bringen. Erst im letzten Augenblick bemerkten sie den Irrtum, doch war der Abstand zu gering, um noch einmal auf die andere Seite des Tunnels zu gelangen. Der Zug quetschte die drei Frauen zwischen Tunnelwand und den Eisenbahnwagen ein und richtete sie grausamlich zu. Der sechsjährige Knabe blieb wie durch ein Wunder unberührt.

**Todesurteil gegen einen Gattenmörder.** Das Schwurgericht Landshut verurteilte den Hilfsarbeiter Georg Oberndorfer wegen Mordes an seiner Frau zum Tode. Oberndorfer hatte in einem Walde bei Mählem seine Frau durch Schläge und Messerhiebe getötet.

## Gerichtssaal.

**Sehn Monate Gefängnis für einen Entblöcker.** Erhöhte Bestrafung durch das Verwahrungsgericht. In den Verwahrungsorten war seit längerer Zeit öfter ein Nadiabrer als Entblöcker aufgetreten, der in schamloser Weise sowohl Frauen wie auch Mädchen belästigte. Die Festnahme des Täters gelang eben wegen der Benutzung eines Fahrrades nicht sofort. Als sich der Unhold wieder einmal vor dem Parte des Wirtinstitutes (Coswig) aufgestellt und die darin zur Erholung weilenden weiblichen Personen auf das größte beleidigt hatte, gelang es doch seiner habhaft zu werden. Er entpuppte sich als der 1897 zu Constanz geborene, in Niederau wohnhafte Arbeiter Benno Ermin Friedrich Zeiffert, der wegen gleicher Handlungen mehrfach und auch empfindliche Vorstrafen erlitten hatte. Am 8. Dezember verhandelte das Schöffengericht Röhlsbroda gegen ihn. Neun Einzelfälle waren zur Beurteilung herangezogen worden. Soweit die Schuld als erwiesen zu gelten hatte — der Angeklagte leugnete hartnäckig — wurden sechs Monate Gefängnis ausgeworfen. Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft hin befahte sich die 4. große Strafkammer des Landgerichts Dresden nochmals mit dieser lässigen Angelegenheit. Nach dem anderweitigen Ergebnis der Beweishebung wurde die erdintionale Strafe von sechs auf zehn Monate Gefängnis erhöht. (R-g.)

## Nächste Woche platzt die Bombe mit

65000 Mark, Lose nur 1.— Mark  
**Sächs. Fechtschul-Geldlotterie**  
Lose bei Kollektoren und Verkaufsstellen oder direkt durch:  
Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-N. 1.

## Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Robezeitungsblätter nehmen jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Reich und weitere Umgebung ins Haus. — Preisnummern werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

**Johannes Ziller, Riesa, Hauptstr. 55.**  
— Fernruf 373. —

**Wer Geschäfte machen will,  
muß inserieren!**

Durch Vertrag mit dem Club Deutscher Geflügelzüchter e. V., Berlin, liefern wir:

**„Clubfütter“**  
Legemischfutter für Geflügel (kein Körnerfutter) zum Original-Clubpreis von **RM. 12.50** per Zentner inkl. Sach. von den Vägern der Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Strehla a. E. u. Riesa-Osten usw.

**„Club-Aufzuchtfutter I“**  
Aufzucht-Mischfutter (Weichfutter) für Küken unter 8 Wochen und

**„Club-Aufzuchtfutter II“**  
Aufzucht-Mischfutter (Weichfutter) für Küken über 8 Wochen zum Original-Clubpreis von **RM. 12.50** per Zentner inkl. Sach. von den Vägern der Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Strehla a. E. u. Riesa-Osten usw.

Versand erfolgt nur per Nachnahme.  
**Wirtschaftsgenossenschaft für Strehla u. Umgegend e. G. m. b. H., Strehla E.**

Wir empfehlen zur Wachstums- u. Lebendigkeitserhaltung von Geflügel unter dem Namen

**Eiweißbrot für Geflügel**  
Marken: „L. G. H. Hühnerbrot“  
zur Beimischung zum wirtschaflichen Futter, wie Körnerbrot, Hartweizen usw.

**Landwirtschaftliche Genossenschaft**  
e. G. m. b. H., Strehla/Ob.  
Telefon Strehla 80 und 181.

## Graue Haare

verschwinden ohne Schaden  
allmählich u. unauffällig  
durch

**Splendore Kapputzer.**  
Parf. Blumenstein,  
Hauptstr. 99, Parf. 73.

## Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertig Kleider, Gedächtnis, Prologe usw. Schenkens an  
Peim-Verlag, Radolfzell  
Baden-Badensee.

## Gummi-Unterlagen

billigste bei  
**Franz Körner, Hauptstr. 44.**

## Kief. Brennholz

vollständig trocken  
Karte Rollen  
je 10 und 12 Mark  
starke Scheite, je 15 Mt.

**Holzhandlg. Hauswald**  
Vindnitz, Fernspr. 181.

**Tadellos erh. Herrenabrad**  
beste Verzierung, 1. 40 Mt. zu vert., auf Wunsch Radentablung, desgl. guterh. Grabbecken, Angeb. erb. u. R. 4189 a. b. Zaarbl. Riesa.

## Reisgebrennter Graukalk

eingetroffen.  
**Max Knöfel**  
Bahnhof Röhrenau.

## Gebr. Arbeits-, Kahlrolett-

u. engl. Summetgeschirre sowie einige Reisetücher billig zu verkaufen durch  
**Woll, Trautk. Nr. 25.**

Suche gebr. betriebstüchtige eiserne Röhrenberg.  
Offerten unter W 4178 an das Zaarblatt Riesa.

## Schmerz laß nach.

Publik des Richtige. Schilke Befestigung von  
**Mühenaugen**

Hornhaut u. Wunden. Bequemste Anwendung. Rein Wässer. Rein Wein. Ende 50 J. Zu haben bei:  
**Parf. Blumenstein.**



## Eine vorzügliche Bratensoße mühelos herzustellen

Meist sind es Fleischgerichte, wie Kalbskopf, Leber, Schnitzel, Zunge, zu denen man extra Soße herstellen muß, weil diese Fleischstücke selbst zu wenig Tunke abgeben. Oft fehlt die Zeit, zu der Fleischspeise eine schmackhafte Soße zuzubereiten. Dringende Arbeit ist zu erledigen oder es kommt plötzlicher Besuch. Zuweilen aber mißlingt auch die Soße. — In all diesen Fällen hilft Knorr-Bratensoße. Dieser kleine Würfel enthält alle natürlichen Bestandteile einer pikanten Bratensoße, von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz.



GUTSCHEIN UND GEBRAUCHSANWEISUNG AUF JEDEM WURFEL



## Perdentauben.

Regelmäßig hat sie schon jeder einmal gesehen, wenn auch in musergültiger Ausbildung nur bei verdienstlichen Jägern, die immer für richtige Blutenahrung sorgen, zu finden sind. Wegen ihrer ganz auffallenden Gestalt haben sie vielerlei Namen: Joppl- und Halsfragentauben, Schieler- und Kapuzintertauben usw. Ihre Färbung ist sehr alt und stammt aus dem Morgenlande. Schon am Ende des Mittelalters brachten holländische Seefahrer diese merkwürdigen Tauben, die sofort großes Aufsehen machten, aus Indien nach Europa. Man nannte sie damals „Cyprische Tauben“, da man sie für das Beste hielt, das die Taubenzucht hervorbringen könne, und darum glaubte, diese Rasse sei der Liebesgöttin Venus in Cypern geheiligt gewesen. Es sind kleine, schlaffe Tauben mit leichtem Körper, alle Verhältnisse nach Möglichkeit ins Schmale und Lange ausgezogen, be-



sonders der rückwärts gerichtete Hals, dagegen die nackten Flügel kurz. Die Augen sind immer verlaugen, der Schnabel ist stark und weiß. Am wesentlichsten für ihre Beurteilung bleibt eine schöne, langgedröge Perücke, die beiderseits ganz gleichmäßig, gut geschüttelt und voll und geschlossen sein muß. Der Scheitelpunkt in der Mitte der Halsseiten, der sogenannte Wirbel, auch Kofse genannt, ist die Ursprungsstelle, von der aus die Federn sich nach allen Seiten strahlenförmig ausbreiten, nach oben den Kopf dicht anliegend so eng umschließend, daß nur die Stirn und der Vorderkopf herausstehen. Die Liebhaber unterscheiden an der Perücke verschiedene Teile, die alle zu bewerten werden, so den Hut, die Mähne und die Kränze, die sich die mindeste Vordereit oder im Aufbau zeigen. Man unterscheidet bei den Perdentauben die verschiedensten Farbschläge. Als schönste werden von den meisten Liebhabern die „Schwarzen“ in Schwarz befunden, wie unsere Abbildung zeigt, wo also Kopf (insolge der Perücke soll er kaum sichtbar werden), Schwanz und Schwingen weiß, das übrige glänzend schwarz ist. Es gibt aber auch Gemischte in Weiß, in Rot und in Blau, die ebenfalls begehrte Liebhaber haben. Ferner gibt es gemischte Schreden und Tiger, außerdem Einfarbige in verschiedenen Farbschlägen, zum Teil mit kurzgedrögen Perücken und überhaupt von feinerer Gestalt, und in älterer Zeit wurden auch doppelkuppige Perdentauben gezüchtet. Eine besondere einheimische Unterart der Perdentaube sind die Schmaltalender Hochrentpöpsel, auf die wir einmal gesondert zurückkommen werden.

Da sie schon sehr lange in guter Zucht gehalten werden, macht die Züchtung der Perdentauben eigentlich keine Schwierigkeiten, wenn der Taubenliebhaber einige Erfahrungen hat. Sonst freilich muß er mit mancherlei Enttäuschungen rechnen, namentlich wenn er nicht für die nötige Blutauffrischung sorgt. Die Perdentauben sind wegen ihrer jierischen Haltung, ihrer Zahmheit, ihrer stets ein gewisses Aufsehen erregenden Erscheinung sehr beliebt, finden sich auch auf ländlichen Höfen nicht selten und halten sich, wenn mehrere Taubenrasen vertreten sind, gern für sich allein, so daß Kreuzungen kaum zu befürchten sind.

## Geflügelkrankheiten.

Anstehende Krankheiten treten häufig im Geflügelhof auf. Sie können in kurzer Zeit den ganzen Bestand vernichten. Am gefährlichsten ist die Geflügelcholera. Sie tritt vorzugsweise im Sommer und Herbst auf und rafft häufig in kurzer Zeit den ganzen Bestand hinweg. Alles Geflügel wird davon befallen. Da auch Sperlinge davon befallen werden, wird durch sie der Ansteckungsstoff leicht übertragen. Die Krankheit nimmt einen äußerst schnellen Verlauf mit tödlichem Ausgange. Oft schon sind die Tiere nach einigen Stunden tot. Erkrankte Tiere zeigen keine Fehlbildung, sie stehen mit hängenden Flügeln traurig umher und kräuben das Gefieder. Sie erbrechen schaumigen Schleim und trinken häufig. Der Kot ist dreifach-wässrig, weißgelb, später grün gefärbt, von ablenm Geruch. Kehlschleim und Kamm werden blautot. Unter Krämpfen und Zuckungen geben die Tiere ein. Kranke Tiere sondern man unter allen Umständen von den gesunden ab und töte sie, da eine Heilung kaum Aussicht hat. Oft muß der ganze Bestand abgeschlachtet werden. Ehe man nun neue Tiere anschafft, ist der Stall gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, damit keine Ansteckungsgefahr mehr vorhanden ist. Durch Reinlichkeit deutet man anstehenden Krankheiten am besten vor. Häufiger, aber nicht so gefährlich wie die Cholera ist die Diphtherie. Todesfälle sind seltener, aber die Krankheit ist äußerst hartnäckig und läßt in der Behandlung. Die Diphtherie (auch Bedune, Krupp, Pöps) ist eine Erkrankung der Schleimhäute, hervorgerufen durch Spaltpilze. Kranke Tiere haben mit gefärbtem Schleim traurig umher, aus den Nasenöffnungen schießt ein gelber, dicker Schleim. Die Tiere sperren den Schnabel auf und schlenkern mit dem Kopfe, wobei sie einen piepsenden Ton ausstoßen (Pöps). Nimmt man ein krankes Tier auf, so findet man, daß die Schleimhäute, auch die Junge und die Innenfläche der Beine, mit einem gelben, dicken

Belag bedeckt sind. Auch die Augen sind häufig entzündet und mit einer schleimig-lässigen Masse verklebt. Im letzten Stadium greift die Entzündung auch auf die Schleimhäute des Darmes über. Wird nichts gegen diese Krankheit getan, so hält sie monate-, ja jahrelang an. Kranke Tiere sind von den gesunden zu trennen. Den Belag der Schleimhäute hebt man mit einem Stäbchen ab und pinzelt hinterher mit einer Sublimatlösung (1 : 1000) nach. Entzündete Augen wäscht man ebenfalls mit Sublimat. Dem Trinkwasser setzt man etwas Salzsäure zu. Die Ställe sind gründlich zu reinigen und werden mit Kalkmilch, der man etwas Lysol zusetzt, gesprüht. Die Behandlung muß mit aller Energie durchgeführt werden, sonst ist alle Mühe vergeblich. Häufig findet man Hühner, die große Schwäche zeigen und hinken. Deutet man sie auf, so findet man sie abgemagert. Diese Tiere sind in der Regel an Tuberkulose erkrankt. Auch Erbrechen und Durchfall sind Erkennungszeichen. Das Hintertreiben kennzeichnet in der Regel das letzte Stadium. Schneiden wir ein solches Tier einmal auf, so finden wir in der Leber kleine lässige Knötchen; auch in der Milz finden wir sie. Seltener ist die Lunge angegriffen. Da die Krankheit unheilbar ist, ist eine Behandlung zwecklos. Kranke Hühner sondern man ab und schlachte sie. Die gesunden Tiere entfernen man so, daß keine Ansteckung mehr erfolgen kann. Der Stall wird gereinigt und desinfiziert. Anstehenden Krankheiten deutet man am besten durch saubere Stallungen vor, und sie einmal da, so hält es sehr schwer, sie zu beseitigen.

## Frühe Ausfaat von Gemüse.

Je nachdem sich das Winterwetter einrichtet, ist auch die Gartenarbeit ihm anzupassen. Es ist möglich, daß schon gegen Ende Februar ein solch gutes Wetter sich einstellt, daß Gartenarbeiten, selbst die Arbeit im Gemüsegarten, möglich sind. In leichten, sandig-humosen Böden lassen sich die ersten Aussaaten bewerkstelligen. So Karotten, Spinat und Zwiebeln. Doch sollte eine Saat immer erst dann erfolgen, wenn der Boden sich gut bearbeiten läßt, also nicht mehr zu feucht ist. Anderenfalls wartet man lieber noch. Die frühesten Saaten sind im Ertrag nicht stets die besten, wenn sie in noch zu nassen, kalten Boden erfolgen. — In der zweiten Hälfte des Monats ist jedoch der Beginn der Aussaaten von Frühgemüse in Mistbeeten. Da guter Verbedung heute recht teuer ist, tut schließlich auch eine Laubpackung sehr gute Dienste. Eine hohe Wärme ist den jungen Pflänzlingen sogar eher schädlich als nützlich. Für die Erzielung gesunder Pflanzen ist eine gesunde Erde im Saatbeet Voraussetzung. Es ist lieber eine frische Gartenerde zu nehmen als zu fette Mistbeeterde. Dann ist die Ausfaat reichlich weit zu vollführen, damit sich starke, gedrungene Pflanzen entwickeln können. Sorgsame Pflege dieser frühen Aussaaten ist erforderlich, bis wärmere Zeiten ein besseres Wachstum der Pflanzen mit sich bringen.

## Bruteierverband.

Für den Bruteierverband werden fast ausschließlich neue Verpackungsmöglichkeiten empfohlen, dennoch sind viele erfahrene Jüchter immer bei der altbewährten Korbverpackung geblieben. Man verwendet einen einfachen Weidenkorb mit Deckel und Bügel, wobei der Deckel mit Draht an verschiedenen Stellen gut auf dem Korb befestigt wird. Jedes einzelne Ei kommt in eine besondere Wölbung von Holzwolle, die nicht zu hart, aber auch nicht zu weich sein soll. Auch eine Mischung von mittelhartem



Holzwolle und weichem Heu hat sich wohl bewährt und ist beliebt. Der Korb wird auf dem Boden und an allen Wänden mit einigen Lagen Zeitungspapier belegt, das man vorher zusammengeknüllt und dann wieder glattgestrichen hat. Dann kommt auf den Boden eine Lage Holzwolle. Jetzt beginnt man schichtweise, jedes in waagrecht Lage, das Einlegen der Eier, wobei man die fest mit Holzwolle umhüllten Eier in die Mitte des Korbes legt, sogleich aber den Abstand zwischen ihnen und den Korbwänden mit Holzwolle ausstopft. Dann kommt auf die erste Schicht eine Lage Holzwolle und darauf die folgende Schicht Eier. So fährt man fort, bis der Korb zu etwa fünf Sechsteln gefüllt ist. Dann schließt man wieder mit einer Schicht Holzwolle und über dieser mit einer Lage Zeitungspapier ab. Der Verschluss des Deckels erfolgt mit weichen Draht an so vielen Stellen, daß ein zufälliges Öffnen ausgeschlossen ist, dagegen verwendet man nicht nur ein einziges Ende Draht, um es rundherum zu ziehen, weil, wenn dieses an einer Stelle nachgeben wird, sich die ganze Deckelschließung lösen kann. Nach dem bis zu zwei Dutzend Eiern sollte man auch in einem geräumigen Korb niemals unterzubringen versuchen. Der Bügel des Korbes hat den Vorteil, daß auf dem Transport kein anderes Verbandsstück als der Bruteierverband oder geworden werden kann. In dieser Verpackung haben die Bruteier einen ziemlich langen Versand ohne jeden Schaden aus. Es ist aber selbstverständlich, daß auch die beste Verpackung die Eier nicht dazu befähigt, sofort nach dem Eintreffen untergelegt zu werden. Vielmehr müssen sie sich von der unvermeidlichen Durchdringung ihres

Inhaltes erst erholen und ihr Inhalt sich wieder setzen, was nun einmal, trotz der Ungebuld mancher jüchterischen Anfänger, seine kurze Welle verlangt, die man innehalten muß. Am besten verwendet man, wo es irgend geht, die Eyprehgutsendung. Nur ausnahmsweise muß man auf den Eilquerverkehr zurückgreifen. Jede Sendung ist als Bruteierlieferung durch einen aufgestellten roten Zettel „Achtung! Bruteier!“ kenntlich zu machen. Die einfache Bezeichnung „Achtung! Eier!“ genügt nicht, da sonst Gesagene nicht genügend erfolgreich sind, wenn der Bruteier ohne Verschluss des Abenders oder Empfängers etwas zugehoben ist. An unbekannte Empfänger versendet man gegen Hinterlegung des Betrages bei einer vertrauenswürdigen Stelle, z. B. bei den Geschäftsflecken der Zeitungen, welche die Bruteier angeboten haben und die zu solchen Vermittlungen meist bereit sind.



Bruteier ohne Verbandsstück nicht geschickten Form. Darum wirkt es stets als eine Empfehlung des Jüchters, wenn die Eier wenigstens äußerlich sauber verpackt und ordentlich in den Korb eingelegt sind. Ehe man an den Versand geht, werden selbstverständlich alle Eier noch einmal genau geprüft, ob sie keine Sprünge zeigen, ob sie befruchtet sind und ob die Luftkammer vorwärtsmäßig liegt. Eine hohe Ertragsziffer beim Empfänger, aber die sich ein gewissermaßen Jüchter gern unterrichtet, ist immer die beste Empfehlung für den Jüchter und wird bei dem engen Verkehr, in welchem die Geflügelzucht einer Gegend unter sich zu stehen pflegen, mehr als mancher kostspielige Reklame.

Die Eipfen für die Verpackung werden am besten zu Selbstkostenpreisen billig gleich mitberechnet. Eine Zurechnung macht nur Umstände und das Verpackungsmaterial, abgesehen vom Korb, für den auch der Empfänger immer Verwendung hat, soll sowieso nur einmal benutzt werden.

## Zum Werken.

Die Brombeere als Fruchtgehölz. Es ist verwunderlich, daß bis heute die Brombeere in den Gärten so selten als Fruchtgehölz angepflanzt ist. Weich man denn so wenig, daß dieses Gehölz eine reiche Ernte köstlich schmeckender Früchte bringt? Dazu ist die Pflanze so überaus gleichgültig bezüglich des ihr gegebenen Kulturbodens. Man kann wohl sagen, daß sie in jedem Garten gut vorwärtskommt. Zudem gibt es in jedem Garten, besonders in Hausgärten, reichlich Gelegenheiten, die Anpflanzung vorzunehmen. Ihres hart randenden stimmenden Buches wegen ist sie zum Befestigen von Wandstößen, Säunen usw. sehr geeignet. Lauben und Gartenhäuschen gibt sie ein schönes, volles Blätterdach. Die Pflege ist ungemein einfach: Sie besteht vor allem im Anheften der langen Jahresstöße, im Winter im Vorausschneiden von allem alten, abgetragenen Fruchtholz. Nur die jungen Sangtriebe bringen die schönste Ernte; sie sind deshalb voll und ganz zu schonen. Sehr oft wird die Frucht zu früh geplückt, so daß sie noch zu sauerlich schmeckt. Beläßt man die Frucht so lange am Holz, bis die einzelnen Teilfrüchtchen am Stiel zu schrumpfen beginnen, dann sind der volle Reifezustand und der köstliche Geschmack gegeben. Die Sandbrombeere „Theodor Reimers“ ist für alle Fälle zu empfehlen.

Schnitt der Beerensträucher. Solange offenes Wetter vorliegt, ist der Schnitt der Fruchtgehölze durchzuführen, vornehmlich an den Beerensträuchern. Es ist eine Tatsache, daß der weitaus größte Teil derselben durch allzuviel altes, wertloses Holz am reichen Ertrag gehindert ist. Dünnsägen werden wohl Jahr für Jahr durchgeführt. Hier liegt die Notwendigkeit zu handgreiflich vor. Doch wird noch allzuoft der Fehler gemacht, daß die Spitzen der stehenden Ähren eingekürzt werden. Es wird dadurch viel Holz weggeräumt, das die schönsten Früchte bringt. Rodannis- und Stachelbeeren sind dagegen oft so alt und dichtwüchsig, daß die Stämme schon mit Moos bewachsen sind. Hier hilft nur ein rücksichtsloses Ausschneiden. Unter Umständen muß die Hälfte herausgeschnitten werden, damit sich junges Holz bilden kann. Besser ist es schon, wenn Jahr für Jahr laufend der erforderliche Ausschnitt erfolgt. Dann ist kein junges und gesundes, reichtragendes Holz vorhanden. Erwähnt sei noch, daß bei sehr scharfem Schnitt verwitterter Äste denselben eine starke Düngung gegeben werden muß, um einen kräftigen Durchtrieb zu ermöglichen.

## RAT UND AUFKUNFT.

Der Umgang mit dem Rat. Es ist nicht zu übersehen, daß der Rat ein Mittel ist, um die Gesundheit zu erhalten und die Krankheiten zu beseitigen. Er ist ein Mittel, um die Krankheiten zu beseitigen und die Gesundheit zu erhalten.

Nr. 400. D. 2. in 2. Wegen der Kartoffelkrankheit gibt es noch kein anderes Mittel als die Wahl scharfer Sorten, deren Empfehlung für die einzelnen Gegenden jeweils durch die Landwirtschaftskammer erfolgt. Wichtige ist geringer Schorfbesatz nur ein Schadeintrichter.

Nr. 401. M. 3. in 2. Die Waben in den Bienenstöcken sind die Larven der Bienenfliege, die häufig zu bekämpfen ist wie die Waben- oder Wabenfliege.

Nr. 402. D. 2. in 2. In der Schweiz gibt es auch gebräute und bunte Soenmilchen; sie werden aber nicht aufgeführt, so daß Jäger, die in Deutschland diese Merkmale aufweisen, wohl kaum als echte Soenmilchen angesehen werden können.